Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine

Band: 43 [i.e. 46] (1964)

Heft: 9

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Amti. Fäche SCHWEIZE

Sonderseite Frauenstimmrecht

Erscheint ieden zweiten

Verkaufspreis 30 Rp.

Louisementspreis: Für die Schweiz per Post r. 15.80 jährlich, Fr. 9.— habljährlich. Aus-nudssbonnement Fr. 15.99 pro Jahr. Erhäli-ch auch an Bahnhoftlosken. Abomementi-mahlungen auf Postcheckonto VIII b. 98 mahlungen auf Postcheckonto VIII b. 98 immahlungen auf Postcheckon

Publikationsorgan des Bundes schweizerischer Frauenvereine Organ für Fraueninteressen und Frauenaufgaben

Winterthur AG, Tel. (052) 2 22 52, Postcheckkonto VIII b 58 Alleinige Anzeigenannahme: Mosse-Annoncen AG, Limmatquai 94, Zürich, Tel. (051) 24 26 09, Postcheckkonto VIII 1027



Den Delegierten des Schweizerischen Verban des für Frauenstimmrecht

Herzliches Willkomm in Schaffhausen!

alte Rheinfallstadt, in der Delegierte Die alte Rheinfallstadt, in der Delegierte und Mitglieder Samstag, 25. und Sonntag, 26. April tagen werden, zählt 29 000 Einwohner. Sie ist ein bedeutendes Industriezentrum und gehört mit ihren Erkerstrassen zu den städtebaulich interessantesten und gepflegtesten Städten aus dem Mittellater. Die eigentliche Altstadt hat sich durch die Jahrhunderte erhalten und wird weiter sprefilligh abreut halten und wird weiter sorgfältig betreut Schaffhausen erhielt im Jahre 1045 das Stadt-Schaffnausen erhielt im Jahre 1045 das Stadt-recht. Jahrhunderte war Schaffhausen eine freie Reichsstadt, verbündete sich 1454 vor-erst auf 25 Jahre, im Jahre 1479 auf weitere 25 Jahre mit den acht alten Orten der Eidge-nossenschaft. Im Jahre 1501 schloss Schaff-hausen den ewigen Bund mit den Eidgenossen.

Bund Schweizerischer Frauenvereine Alliance de Sociétés Féminines Suisses

Donnerstag, den 14. Mai 1964, um 14.30 Uhr

Paroisse de St-Jean-Cour, 138, avenue de Cour, Ala Paroisse de St-Jean-Cour, 138, avenue de Cour,
Lausanne Lausanne

Traktanden

14.30 Uhr Begrüssung

- 1. Protokoll der 62. Delegiertenversammlung
- 2. Wahl der Stimmenzählerinnen und des Wahlbüros
- 3. Aufnahme neuer Mitglieder
- 4. Ersatzwahlen in den Vorstand
- 5. Jahresbericht 1963
- 6. Jahresrechnung 1963
- 7. Budget 1964
- 8. Berichterstattung Aktion Indien
- 9. Antrag der Schweiz. Frauenkommission des Landesringes der Unabhängigen
- 16.30 Uhr Tee
- 17.15 Uhr Wiederbeginn der Verhandlungen
- 10. Antrag der Zürcher Frauenzentrale
- 11. Die EXPO 1964
- Mme G. Girard, la Tour-de-Peilz: Vue générale de l'Exposition
- Frau N. Morell, Muri/Bern:
 «Die menschliche Gemeinschaft»
- Mme J. Fischer, Lausanne: «Les impératifs de l'activité industrielle et

Wir könnten mancherlei aus bereits vorliegender

Wir könnten mancherlei aus bereits vorliegenden Katalogen und Prospekten verraten und von beschwingter, sich zweifellos in der Ausführung während der Ausstellungsmonate bewährender Frauenarbeit erzählen; denn «... ici les femmes sont indispensables», (*hier sind die Frauen unentbehrlich») hat die EXPO-Leitung in weiser Voraussicht beschlossen und Frauen der verschiedensten Berufe schon bei der Planung vertrauensvoll mit interessanten Aufgaben administrativer und gestaltender Art eingesetzt. Ein attraktives Beispiel: Während anlässlich unserer SAFFA wackere Securitäs-Männer die Eingänge flankierten, durch welche die

- Frau A. Hubacher, Zürich: «Mensch und Haus»
- Mme P. Bugnion, Genève:
 «L'occupation du temps libre»
- 12. Fragestunde
- 13. Verschiedenes

Die Schweiz von morgen

19.00 Uhr Schluss der Sitzung

Jeudi, le 14 mai 1964 à 14.30 h

63. Delegiertenversammlung 63^{ème} assemblée des déléguées

Ordre du jour

14.30 h Bienvenue

- Procès-verbal de la 62ème assemblée des déléguées
- 2. Nomination des scrutatrices et du bureau de dépouillement
- 3. Admission de nouveaux membres
- 4. Elections complémentaires au comité
- 5. Rapport annuel 1963
- 6. Comptes 1963
- 7. Budget 1964
- 8. Compte rendu collecte en faveur du Home de Bombay
- de Bombay

 9. Proposition de la Commission suisse des femmes de l'Alliance des Indépendants

 16.30 h Thé collation

 17.15 h Reprise des délibérations

 10. Proposition du Centre de Ilaison de Zurich

 11. L'EXPO 1964

 Man G. Giannel la Tounde-Polly

- Mme G. Girard, la Tour-de-Peilz: Vue générale de l'Exposition
- Frau N. Morell, Muri/Bern:
 «Die menschliche Gemeinschaft»
- Mme J. Fischer, Lausanne; «Les impératifs de l'activité industrielle et
- arusanate*
 Frau A. Hubacher, Züricht
 «Mensch und Haus»
 Mme P. Bugnion, Genève:
 «L'occupation du temps libre»

- 12. L'heure des questions
- 13. Divers
- 19.00 h Clôture de la séance

sen und den Radio-Ansagerinnen hörten wir bereits. Ueber 150 Frauen arbeiten in den verschiedenen Büros der EXPO-Verwaltung. Architektinnen und Grafikerinnen führten die ihnen übergebenen Auf-

träge aus,
Ein Beispiel aus der klar und übersichtlich geordneten Vielfalt: Im Sektor «Feld und Wald», am
Eingang des allgemeinen Teils, werden wir als
künstlerische Begteitung und atmosphärische Auflockerung der grundlegenden Thematik grossen
Bildteppiehen begegnen, die ums zusammen mit den
Texten auf dem Besuch der verschiedenen Abteilungen vorbereiten. Ein grosses Bilderbuch also, erdacht von Maribes Staehelim-Halff, Oberdornach, die
auch die Ausführung der Arbeiten leitete. Elf Malerinnen aus verschiedenen Teilen unseres Landes
schufen die Entwürfe; Bäuerinnengruppen haben
unter Leitung der Künstlerinnen die Vorlagen in
Applikations-Stickerei ausgeführt. Die Bildteppiche
(180×180 cm) sind auf gespannten, 8 m hohen Jutebahnen, die wie Banner aussehen, aufgenäht. Die
Themata sind die folgenden: -Oper Bauer im Kreislauf des Jahress, Entwurk Katharina Anderegg, Zizieh, Ausführung Bäuerinnenschule Uttwil; -Lebendige Kräfte im Bauerntum», Madlaina Demarmels, Ein Beispiel aus der klar und übersie

Scuol GR, Ausführung durch die Scuola da paurs, Lavin (Engadin); Die Bauernfamilie, Isabeile Dillier, Rüschlikon ZH, ausgeführt von den Bäuerinnen aus Sogno, ganz hinten im tessinischen Valle Verzasca. Silvia Heyden-Stucki, Thalwil, entwarf den Bildteppich -Arbeit in der Genossenschaft-, der won den Genfer Bäuerinnen ausgeführt wurde; die bekannte, in Zürch lebende Ruth Jenn-Richard jenen, das Thema -Stadt und Land in Truchtbarem Austausch- erfassende, der von ehemaligen Schülerinnen schweizerischer Büerinnenschulen gestickt wurde. Marvno, Genf, schuf — in Zusammenarbeit mit den Bäuerinnen son commugny VD —, das der steigenden Produktivität gerecht werdende Bild; Vreni Heusser, Zürich, mit Bauerinnen aus dem Valle Verzasca Ti, den Bildteppich -Der Bergbauer gestaltet und bewahrt das Gesicht der Landschaft-usw., eine Gemeinschaftsarbeit von ganz neuer Art, die, rein durch die Ankündigung schon, unserem ganzen Interesse begegnet.

Die Frauenorganisationen, mit manchem der von ihnen betreuten Geblete, sind an der Schau schweierischer Zukunft in Lausanne vertreten. Wir werden wiel zu sehen und zu lernen haben, Aber wir wollen nicht nur, was Frauen gestaltet und geschaften haben, sehen. Ums ist das, was die Männer planten und zum guten Gelingen führten, nicht minder wichtig, am wichtigsten jedenfalls ist die Zusammenarbeit von Männern und Frauen, ohne die — auch auf staatsbürgerlichem und politischem Geblet — die Schweiz von morgen nicht mehr auskommen wird. Scuol GR. Ausführung durch die Scuola da paurs

April — Mai 1964 (ohne Gewähr für Vollständigkeit)

Veranstaltungs-Kalender

Grosse Verbände

29. April

Vereinsversammlung des Schweizerischen Instituts für Hauswirtschaft, Zürich (14.30

25./26. April

nausen.
Jubiläums- und Arbeitstagung
des Schweiz. Berufsverbandes
Sozialarbeitender in Betrieben
im Kursaal Bern.

6. Mai

im Kursaal Bern.
Generalversammlung von -Frau
und Demokratie- in Olten.
Delegiertenversammlung des
Schweiz. Verbandes dipl. Krankenschwestern und Krankenpfleger in Lausanne.
Informationstagung des Konsumentianen-Forums der deutschen Schweiz und des Kantons
Tessin.

Lokale Vereine und Organisationen

LYCEUMCLUB ZÜRICH

LYCEUMCLUS ZURICH
Voranzeige: 4. Mai, 15.45 Uhr: Tee im alten
Haus (Rämistrasse 26), 16.45 Uhr: Literarische
Sektion. Zum 100. Geburtstag von Ricards
Huch. Ellen Widmann liest aus ihren Werken
und dem unveröffentlichten Briefwechsel mit
J. Widmann, Einführung: Bettina Hürlimann
Eintritt für Nichtmitglieder Fr. 2.20.

Die Schweiz von morgen zeigen... ein kühnes Unterfangen, optimistisch, jung, welschi Wir freuen uns darauf. Wir sind gespannt. Selbstverständlich werden wir die zukunftsgedachte, grosszligig geplante und bestimmt auch dementsprechend gestaltete Schau in hellen Scharen besuchen. Einmal haben wir ein Faible für die Suisse Romande im allgemeinen und für Lausanne, die «Stadt der Schulen, der Jugend, der Eleganz, der Ferien-, im besondern. Schliesslich betreten wir bei dem im Kalender schon längst rot markierten Besuch einen vom Geiste staatsbürzerlichen Zukunftssinns belebvom Geiste staatsbürgerlichen Zukunftssinns beleh vom Geiste staatsburgeriichen Zukunttssinns beieb-ten Kanton unserer Eidgenossenschaft, verlieh die-ser doch seinen Frauen Stimm- und Wahlrecht und betraute sie zuversichtlich mit hohen und höchsten magistralen Aemtern, Dann übt ja auch die grossartige Landschaft ihren Zauber auf uns aus.

Olga Meyer

weit mehr. Wir standen in einer viel innigeren Beehung zu diesem Möbel. Nein, ein Möbel war dieser Diwan für uns Kinde

rend anlässlich unserer SAFFA wackere Securitas-Männer die Eingänge flankierten, durch welche die Besucher und Besucherinnen hereinströmten, wer-den an der EXPO daraufhin wohltrainierte Securi-tas-Wächterinnen diesen Dienst versehen, Eine Per-sonalchefin waltet sehon seit mehreren Monaten ihres verantwortungsvollen Amtes. Von den Hostes-

Olga Meyer
am 30. April 75jährig*

Erinnerungen an eine glückliche Jugend:
Der alte Diwan
von Olga Meyer

std. Wir hatten einen Diwan zu Hause — keine
GGueh- mit einer vornehmen Decke darauf und
unzählige Kissen, die, frisch gereinigt, stelf und
er kliese sow oll Wonze geschehen. Wir læssen wir auf selnen Selten geheimunisvolle Klappen hinunter.

std. Wir hatten einen Diwan zu Hause — keine
GGueh- mit einer vornehmen Decke darauf und
unzählige Kissen, die, frisch gereinigt, stelf und
er ülese sow voll Wonze geschehen. Wir læssen selnen Edelchar aus. Wir kletterten auf ihm herum und
kuschelten uns in ihn hinein, als sässen wir auf
selnen Selten geheimunisvolle Klappen hinunter.
In den Behältern, die sich dadurch öffneten, hieleten
und selnen selten geheimunisvolle Klappen hinunter.
In den Behältern, die sich dadurch öffneten, hieleten
war vorn mit einer Zottel geschmückt — übrigens
diese Zotteln nur da, damit wir Kinder uns daran
vergruigen konnten? Denn uns gehörte der Diwan
so gut wie den Erwachsenen, uns eigentlich noch

Anstelle einer Geburtstagssadresse (Siehe Schweizer Frauenblatt vom 1. Mal 1959, mit Würdigung
der Schriftstellerin anlässlich ihres 70. Geburtstages,
veröffentlichten wir Jugenderinnerungen der beliebten Schriftstellerin sowie die Besprechung ihres
muuesten Werkes - Chrigi-, erschienen im Verlag
Sauerständer, Aarau.



hatte, wurde das Herz seltsam still. Es war, als vermöchte dieser Freund mit weichen Händen zu streicheln. Wenn man von ihm fortging, war alles

vermöchte dieser Freund mit weichen Händen zu streicheln. Wenn man von ihm fortging, war alles wieder gut. Kein Wunder, dass wir Kinder den Eindruck hatten, wir und dieser Diwan gehörten irgendwie zusammen. Wir gaben ihn auch nur ungern her. Dass der Vaste nach getaner Arbeit darauf ruhte, verstanden und wie wie wie werden der der wieden zu den die Aufter sonst ruhen sollen als auf unserem Diwan Und, dass die Mutter, wenn sie sich nicht wohl fühlte, auch zu ihm ging, war ganz klar. Jeder ging zu ihm mit seiner Freude, seinem Leid, seiner Müdigkeit und seinem Kranksein. Manchmal holte man sogar die Kissen aus dem Bett und seiner Mit die dem Diwan damit. Wie wundersam schön war es doch, bei ihm krank zu sein. Dann konnte man wohlbehütet und durchwärmt bei ihm liegen und die Stube geniessen. Er trug einem gleichsam auf Armen, und man gehörte ganz zu ihm und zu allen Dingen, die unsere liebe Stube ausmachten und die miteinander irgendwie verbunden waren. Man spürte das doch.

Am nächsten stand der Sekretär mit seinen geheimisvollen Schulbädchen. Immer machte dieser Sekretär ein so wichtiges Gesicht — natürlich —, denn er verwährte doch alles, was wir Wertvolles besassen. Nur hin und wieder stak der Schlüssel im alten Schreißr ins Herz sehen. Er zeigte en nur uns allein, dem Vater der Mutter und uns (Fortsetzung auf Seite 4)

KONSUMENTINNEN-FORUM

der deutschen Schweiz und des Kantons Tessir

Redaktion: Hilde Custer-Oczeret, Brauerstrasse 62, St. Gallen - 0

TREFFPUNKT

für Konsumenten

*Darf ich Ihr Interesse auf die zum Teil be-... Darf ich Ihr Interesse auf die zum Teil beschleunigt einflatorische Entwicklung auf manchen Sektoren richten? Es scheint, als ob das Gespräch über die Konjunkturdämpfung und die bevorstehenden Massnahmen zunächst nur dazu veranlassten, die Preise nicht unbeträchtlich zu erhöhen Zum Beispiel:

ine Journalistin schreibt uns: ... «mit grossem Interesse verfolge ich das Konsumentinnen-Forum im Schweizer Frauenblatt. Nun möchte

ich Ihnen nicht nur für die vielen wertvollen Hin-weise danken, die Sie damit vermitteln, sondern Ihnen ganz besonders zu der Idee der Brieffor-mulare für die Rücksendung von Werbebons gra-

ohen. Zum Beispie:

Am 9. März erwarb ich in einem Warenhaus eine
kleine feuerfeste Glasschale
Wenige Tage später erwarb ich den genau gleichen Artikel zur Ergänzung noch einmal bei der

- Preis Fr. 475 Preis Fr. 4.75

Die Erhöhung bedeutet immerhin einen Aufschlag

von fast 50 Prozent.s Auch aus der Preisliste eines bekannten Seiden-und Modehauses gehe, so meint unsere Brief-schreiberin, hervor, dass die Preise für Twill, Crêpe, Shantung-Surahseiden und schwerere Sei-denstoffe unverkennbar teurer geworden seien. Die gelegentlich zitierte Exklusivität der Nou-Ave gelegentien zwerte Exkussivat der Nou-veautes ist nicht so ernst zu nehmen, wenn man immer wieder feststellen kann, dass sie von den Fabrikanten nicht korrekt eingehalten wird und dass die Preise gewöhnlich nicht sinken (ausser bei Resten), auch wenn die Nouveautéfrist abge-laufen ist.-

laujen 18... Da es sich dabei auch um exklusive Preise han-delt — pro Meter Fr. 38.— bis 79.— und anzu-nehmen ist, dass unsere Leserinnen sich in der Regel etwas weniger exklusiver Verkaufgauellen bedienen, ist das «Verbärmst» der Redaktorin mit den Ueberforderten nicht allzu gross, aber grund-sätzlich sind die Ueberlegungen unserer Schreibe-rin richtiu.

Und damit sind wir schon bei einem weiteren Punkt, den sie erwähnt, dem

Da gibt es beispielsweise Strilmpfe, die den Name Da gibt es beispielsweise Strümpfe, die den Namen eines Pariser Haute-Couture-Hauses tragen. Für den Strumpffabrikanten kostet die Bewilligung, seiner Ware diesen hochmondänen Namen beizufigen, zwei Dollar für ein Dutzend Strümpfe. Mit der Qualität der Strümpfe hat das nichts zu tun. Die normale Qualität von einem Paar Strümpfe

verteuert sich auf diese Weise — nur des Namens wegen — im Grundpreis um 40 Rappen. «Viele Konsumenten», so schreibt die Journalistin, eerlie-gen diesem Snob-Appeal, allerdings meist im gu ten Glauben, dafür auch bessere Qualität zu erhal-

Die 40 Rappen pro Strumpfpaar vergrössern sich Die 40 Adppen pro Strumppaur vergrossert sich wie ein Schneefeld rollt, durch besondere Verpackung und Reklame (vom Fabrikanten zu tragen) und durch die prozentuel-len Zuschläge des Zwischen- und Detailhandels, bis sie zum Verbraucher gelangen, auf ungefähr zwei

Ergebnis: Ein Paar Strümpfe mit dem "Snob-Ap-peal" eines besonderen Namens kostet — bei glei-cher Qualität – nicht mehr Fr. 5.—, sondern Z. Aehnlich ist es bei Handschuhen, Krawatten und verschiedenen anderen Artikeln.

Apropos «Snob-Appeal»: Es gibt in dieser Hinsicht auch noch andere Probleme. Wir denken da an die Ausgestaltung mancher Ladengeschäfte. Da vurde in unserer Stadt ein Elektro- und Lampengeschäft umgebaut. Das war an und für sich durchaus notwendig und zeitgemäss. Aber was dann mit viel architektonischem Rafjinement daraus wurde, lief ein wenig auf das andere Extrem hinaus. Man getraut sich nämlich nun kaum mehr, für eine lumpige Sicherung oder eine Batterie den — ach so vornehmen — Laden zu betreten. Wie viel mehr Hemmungen müssen da Kunden haben, die vom Land zum Einkauf in die Stadt kommen und an solche Pracht erst recht nicht gewöhnt sind? Hinter dieser Entwicklung steckt ein echtes Problem: Da sind die Architekten und Inneaarchitekten, die ihre Ideen verwirklichen mächten, aber auf der anderen Seite steht der Konsument, der gegenüber zu vieler Pracht leicht misstrauisch und verlegen zu vieler Pracht leicht misstrauisch und verlegen Hilde Custer-Oczeret

Nachrichten aus Westdeutschland

Schmücker hat sich für Regierungsentwurf ent-

schieden
Bundeswirtschaftsminister Schmücker hat sich nach
eingehender Prüfung der ihm vorliegenden Entwürfe für ein Warentest-Institut für den Regierungsentwurf entschieden, der ein Warentest-Institut mit der Rechtsform einer Stiftung privaten
Rechts und Finanzierung aus Bundesmitteln vorsieht. Schmücker begründete seinen Entschluss für
diese Form des Warentest-Institut damit, dass
nur so die Gewähr für ein Höchstmass an Neutralität und Objektivlität gegeben sei. Er lehne den
Entwurf für ein Warentest-Institut, das die Betelligung der Verbände vorsehe, ab, da sich in den
Verhandlungen mit den Verbänden herausgestellt
habe, dass diese Organisationen nicht in der Lage
seien, die Kontinuität eines solchen Instituts zu
gewährleisten.

Kein Gesetz um vergleichende Werbung

Die Bundesreglerung hat Anfang März dem Bundestag einen Bericht des Bundesjustizministeriums über die Möglichkeit einer wahrheitsgemässen vergleichenden Werbung zugeleitet, der auf Grund der Regierungseklärung vom 9. 10. 1962 dem Bundeskabinett erstattet worden ist. Aus diesem Bericht gebt heuver

dass die Bundesregierung einer vergleichenden Werbung, soweit sie geeignet ist, einem berech-tigten Aufläfungsfinteresse der Verbrauchet Rechnung zu tragen, aufgeschlossen gegenüber-richt

stent.
Eine gesetzliche Regelung der vergleichenden Wer-bung hält sie jedoch im gegenwärtigen Zeitpunkt nicht für zweckmässig. Im Interesse einer besse-ren Unterrichtung der Verbraucher wird sie aber den gesetzgebenden Körperschaften in Kürze einen

Gesetzesentwurf zuleiten, der den Verbraucher-verbänden ein gerichtliches Vorgehen gegen irreführende Werbung ermöglichen soll.

Schulbuch über Wirtschaft

Vom Bundeswirtschaftsministerium wird gemeinsam mit dem Verlag Robert Pfützner GmbH., München, ein Schulbuch über Wirtschaft erstellt. Es soll in

den höheren Schulen Verwendung im staatsbürgerlichen Unterricht finden.

CDU-Kurzinformationen

Aufwand für Werbung stelgt weiter. Die Ausgaben der deutschen Wirtschaft für die Werbung in Anzeigen, Rundfunk und Fernsehen sowie für die Bogenumschlagwerbung von Januar bis September 1963 gegenüber der Vergleichszeit des Vorjahres sind um 11.4 Prozent gestiegen. Mit 10,6 Mill. DM entfiel der Hauptanteil auf die Zigarettenindustrie. Danach kamen die Kosmetik mit 108.8 Mill. DM, Waschmittel mit 106.3 Mill. und die Werbung für Kraftfahrzuge 69,9 Mill. Um die Werbung für Kraftfahrzuge 69,9 mill. DM. Rechnet man um, dann kommt auf jeden bundesdeutschen Bürger einschliesslich der Neugeborenen ein Werbeaufwand von rund 80 DM im Jahr. Dem stehen neuerdings 2,6 Pfennige für Verbraucheraufklärung gegenüber.

Verpackung — ja. Aber wer bezahlt? Der Verpakkungsaufwand der deutschen Wirtschaft wird für
das Jahr 1962 auf rund 10 Milliarden DM geschätzt.
Das ist ein Drittel des Jahresumsatzes des Einzelhandels mit Nahrungs- und Genussmitteln oder der
Durchschnitzwert der jährlichen Nahrungsmittelnituhren. Den Hauptanteil an Verpackungen verbraucht die Nahrungs- und Genussmittelwirtschaft;
sie ist mit einem Antell von rund 63 Prozent an
der gesamten Verpackungsproduktion mit Abstand
der beste Kunde. Die Frage ist; Inwieweit ist die
Verpackung zu aufwendig und deshalb zu teuer?

Verbrauchererziehung — ein Stück notwendiger Bildung, Professor Küng von der Schweizer Handelshochschule St. Gallen: ... Die soziale Marktwitschaft ist insofern gefährdet, als ihre Prinziplen nicht im Bewusstsein des Wirtschaftsbürgers ausreichend verankert sind. wohlstand und Wirtschaftsburger kunder haben diesen Mangel verdeckt. Parallel zur Staatsbürgerkunde muss die Wirtschaftsbürgerkunde nuss die Wirtschaftsbürgerkunde nuss die Wirtschaftsbürger zum demokratischen Wirtschaftsbürger zum demokratischen Wirtschaftsbürger zu

Aus «Die Welt der Frau»

Ist die Körpergrösse auf eiweissreiche Nahrung zurückzuführen?

Japanische Beobachtungen des menschlichen

Japanische Beobachtungen des menschilchen Wachstums
M.N. In aller Weit wird über die Frage der Körpergrösse des Menschen und über die sie beeinflussenden Faktoren diskutiert. Bis heute ist es aber
noch nicht gelungen, die Ursachen eindeutig festzulegen bzw. zu erkennen. Die Zunahme der mittleren Körpergrösse der Menschen, besonders bei den
Jügendlichen, ist statistisch erwiesen. An Deutungsversuchen und Theorien, die dieses Phänomen zu
erklären suchten, fehlt es nicht.
Im Zusammenhang mit dieser Fragestellung ist
eine Publikation des japanischen Professors S.
Yasusabro zur Körpergrösse der Japaner bemerkensewert. In Japan, so schreibt Prof, Yasusabro
in seinem Beitrag 'This is Japan-, wird die Frage
der Körpergrösse und deren Beeinflussung durch
verbesserte Ernährung seit einigen Jahren lebhaft
diskutiert.
Aus alten Schriften sowie aus der Formgebung
und Dimensionierung alter Waffen und Gebrauchsgegenstände weiss man, dass die Japaner im frühen
Mittelalter nicht so klein von Wuchs waren wie
heute. Ab 1700 — so hat man registriert — erfolgte
eine deutliche Verringerung der mittleren Körpergrösse. Dieser Zeltpunkt fällt zusammen mit einer
Umstellung der Japaner auf ndere Ernährungzewohnheiten. Das Grundnahrungsmittel der Jaeine deutliche Verringerung der mittleren Körpergrösse. Dieser Zeitpunkt fällt zusammen mit einer
Umstellung der Japaner auf andere Ernährungsgewohnheiten. Das Grundnahrungsmittel der Japaner — der Reis — wurde von diesem Zeitpunkt
an in stets steigendem Masse und Form von poliertem Reis verzehrt. Auch wurde eine bis dahin in
grossen Umfange in der Ernährung verwendete
Sojabohnenpaste, «Miso» genannt, die durch einen
hohen Eiweissgehalt gekennzeichnet war, kaum
mehr verwendet. Diese Ernährungsunstellung hat
den biologischen Wert der Normalnahrung der Japaner auf jeden Fall entscheidend verringert.
Nach dem letzten Kriege erlebte die Japanische
Bevölkerung unter dem Einfluss der amerikanischen Besatzungstruppen einen ernährungsphysiologischen Versuch grössten Umfangs. Es wurde
mehr Milch getrunken bw. mehr Milch in die aligemeine Ernährung eingebaut. Auch durch höheren
Fleisch- und Eierkonsum erfuhr die Grundnahrung
der Japaner eine wesentliche biologische Aufwertung. Der Eiweissanteil in der Nahrung wurde
höher.

Diese Ilmstellung. auf. elweiserseichere Kest well.

der Japaner sunten der Nahrung und höher.

Diese Umstellung auf elweissreichere Kost vollzog sich in den Städten schneller als auf dem Lande, wo sie auch heute noch nicht restlos vollzogen ist. In den Städten Japans sind dieser Ernährungsumstellung zufolge Grössenzunahmen bei der Jugend in steigendem Masse registriert worden. Auf dem Lande ist dies bisher noch nicht so deutlich geworden. Man neigt dazu, diese Grössenzumen auf die veränderte, etweissreichere Kost

zurückzuführen. Auf Grund dieser offensichtlichen Ergebnisse ist Auf Grund dieser offensichtlichen Ergebnisse ist man bemüht, auch auf dem Lande eine Umstellung der allgemeinen Ernährungsgewohnheiten auf blologisch hochwertige Nahrung mit höherem Elweissanteil zu erreichen. Durch Werbung mittels Muster- und Lehrküchen sucht man jetzt die japanische Bevölkerung auf dem Land für den vermehrten Verbrauch von eiweisshaltigen Nahrungsmitteln, in erster Linle für Milch und Milchprodukte, zu gewinnen. Die japanischen Ernährungswissenschafter sind der Meinung, dass sie bei ihrem Bemühen um die Erhöhung der Leistungsfähigkeit der japanischen Bevölkerung letztere an einen vermehrten Verbrauch von Milch und Milchprodukten zu gewönnen habe.

L. I. Nachwart der Redektorie.

Nachwort der Redaktorin:
Man wird nach der Lektüre des vorstehenden Artikels nicht ganz darum herumkommen, sich zu überlegen, ob das Grössenwachstum als Folge eiweissreicherer Kost wirklich nur erfreuliche Aspekte
aufweise? Hierzulande, und in Europa überhaupt,
hat das Grössenwachstum unserer Jugendlichen Ja
schon etliche Probleme aufgeworfen. So wirkt es
sich, besonders in den Entwicklungsjahren, durchaus nicht immer so positiv aus. Wenn zur normalen Umstellung im Körper auch noch das stärkere
Längenwachstum hinzu kommt, fordert dies die zustätzliche Bewältigung eines weiteren Entwicklungs
stätzliche Bewältigung eines weiteren Entwicklungs Langenwaenstum nimzu kommt, fordert dies die zu-sätzliche Bewältigung eines weiteren Entwicklungs-vorganges. Und ob die Leistungsfähigkeit eines Volkes wirklich von seiner durchschnittlichen Kör-pergrösse abhängt, müsste wohl erst noch erwiesen werden.

Einzelmitglieder

die sich dem Konsumentinnen-Forum der deutschen Schweiz und des Kantons Tessin anzuschliessen wünschen, können sich mit einer Postkarte anmel-den bei der Kassierin

Unsere Statuten schliessen die Einzelmitgliedschaft von männlichen Interessenten nicht aus, und so ha-ben wir in der letzten Vorstandssitzung bereits die beiden ersten Eintritte von Herren zur Kenntnis nehmen können.

Wir lassen anschliessend die Traktandenliste zur Generalversammlung folgen, an welcher natürlich die Einzelmitglieder auch teilnehmen dürfen.

Wir freuen uns, Sie an der zweiten

Generalversammlung

am 12. Mai 1964, um 10.30 Uhr, im Kirchgemeinde-haus Hottingen, in Zürich 7 begrüssen zu können.

(Tram Nr. 3 ab HB. Tram Nr. 8 ab Paradeplatz. Haltestelle Römerhof verlangen.)

- 1 Protokoligenehmigung über die GV vom 10. Sep-tember 1963 (zugestellt). 2. Jahresbericht 1963

- Jahrestechung und Revisorenbericht
 Festsetzung der Mitgliederbeiträge: gleichblebend wie 1963
- 5. Tätigkeitsprogramm 1964:
- a) Verwertung der Fettanalysen b) Verwertung der Textilumfrage
- c) Orientierung über die gegenwärtigen Bestre-bungen für einen Zusammenschluss der Kon-sumenten-Organisationen
- d) Bericht über die bisherige Arbeit der Eidg. Studienkommission für Konsumentenfragen

Konsumentinnenforum der deutschen Schweiz und des Kantons Tessin

KONSUMENTINNENFORUM DER DEUTSCHEN SCHWEIZ UND DES KANTONS

3. Informationstagung

Dienstag, 12. Mai 1964, 14.15 Uhr, im Kirchgemeindehaus Hottingen, Zürich 7/32 (Tram Nr. 3 ab HB, Tram Nr. 8 ab Parade-platz. Haltestelle Römerhof verlangen)

Das Konsumentinnenforum der deutschen Schweiz und des Kantons Tessin ladet Sie zur Teilnahme an dieser Tagung ein. Wenn Sie mit der Zielsetzung unserer Organisation sympathisieren, können Sie die Einzelmitglie-schaft erwerben. Wir freuen uns über jeden Beitritt; er hilft uns zur wirksamen Vertre-tung der Konsumenten-Interessen.

as Thema unserer 3. Informationstagung Verbindliche — oder freie Warenpreise?»

Pro: Charles Schlaepfer, Direktor der Dr. A. Wander AG, Bern Kontra: Georges Cavelti, Direktor der ABM, Au Bon Marché, Zürich

«Die Preisbindung der zweiten Hand im Lichte der Wettbewerbsgesetzgebung», Dr. Kurt Fröhlicher, EVD (Preisbildungskommission), Bern.

Staat und Verbraucher

Aus dem Referat von Dr. E. Günther, Präsident des Bundeskartellamtes, Berlin, gehalten an der Studientagung «im Grüene» September 1963.

Den Beziehungen zwischen Staat und Unterneh-mern und den Beziehungen der Unternehmer zu dem Verbraucher entsprechend wird die Produk-tionsentscheidung indessen nicht allein den Unter-nehmern überlassen.

Die Verbraucherorganisationen tragen die Ver-antwortung für den Konsumbereich mit.

antwortung für den Konsumbereien mit.
Sie werden von der Regierung in Fragen der einschlägigen Gesetzgebung konsultiert und arbeiten in jeder Weise bei der verwaltungsmissigen Bearbeitung der Verbraucherfragen mit. Es obliegt ihnen weiterhin die «Koordinierung der Verbraucherforschung von Universitätslaborstorien, unabhängigen Testlabors und Werklaborstorien, Mit Hilte moderner wissenschaftlicher Methoden werden die gegebenen hauswirtschaftlichen Verhältnisse untersucht, um geeignete Grundlagen zu Konsungflich

finden für eine Verbesserung der Konsumgüter, Rationalisierung der Hausarbeit und zweckmässige

Wohnraumgestaltung. Die Forschungsarbeiten sind gekennzeichnet durch praxisnahe Orientierung und Anpassung an die regionalen Probleme. Die Unter-suchungsergebnisse der Organisation sind ein wich-tiger Faktor für die Produktionsentscheidung der

Onternenmer.
Auch in Schweden ist die Aufklärung der Verbraucher durch Warentests in den Vordergrund getreten. Träger von Warentests sind in Schweden vor allem:

1. Das Institut für Konsumentenfragen,

1. Das Institut für Konsumentenfragen, das seit 1957 voll staatlich ist. Es besitzt eigent Testeinrichtungen für Haushaltsmaschinen, Texti lien, Reinigungsmittel und Lebensmittel. Die von den Untersuchungen ihrer Geräte betroffenen Firmen werden bei den Veröffentlichungen der Testergebnisse namentlich genannt, Jedoch erst dann, wenn eine Untersuchung und Eröferung ihrer Ergebnisse voll abgeschlossen ist. Das bedeutet, dass vor der Veröffentlichung dem jeweiligen Hersteller Gelegenheit gegeben wird, Verbesserungen vorzunehmen. Die Prüfungsergebnisse werden ohne zusammengefasste Bewertungen mit Nennung der jeweiligen Richtpreise in der Zeitschrift «Rad och fön» veröffentlicht, die zehnmal im Jahr erscheint,

2. Der Verbraucherrat (Statens Konsumentenrad), der 1956 durch den Reichstagsbeschluss ins Leben gerufen wurde. Es handelt sich um eine unabhängige Institution, von deren 15 ehrenamtlichen Mitgliedern mindestens 7 Verbraucher bzw. Arbeitnehmer sein müssen. Der Verbraucherrat führt selbst keine Prüfung durch, sondern vergibt Aufträge an geeignete Institute, Die Ergebnisse werden auch mit Angabe der Firmennamen veröffentlicht.

In der Bundesrepublik Deutschland

In der Bundesrepublik Deutschland sind die Verbraucherorganisationen unabhängig vom Staat entstanden. Sie sehen ihre wichtigste Aufgabe in der Information der Verbraucher über die Entwicklung der Märket und die Eniwirkung auf den Gesetzgeber zur Verstärkung des Verbraucherschutzes. Doch man wird feststellen müssen, dass ihre so notwendige und anzuerkennende Arbeit noch immer nicht richtig eingeschätzt wird. Wir können hier nicht auf alle Gründe im einzelnen eingehen. Ein Hauptgrund scheint zu sein, dass eine generelle Erziehung zum "Verbraucher- fehlt. Der Volksschüler doder noch wichtiger: die Volksschülerin), der nach dem letzten Schuljahr von der Schule abgeht, hat vom Ablauf der Wirtschaft, la von den elementarsten Dingen unseres ökonomischen Zusammenlebens im Regelfall keine Vorstel-

lungen; kaum anders sieht es bei den Absolventen der höheren Schulen aus. Das Aufklärungsmaterial, das vom Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (BML) und vom Bundeswintschaft und Forsten (BML) und vom Bundeswint-schaftsministerium (BWM) an Lehrkräfte verschict wird, reicht nicht aus, um regelmässig im Untericht verwertet zu werden. Beide Ministerien hen einen eigenen Verbraucherausschuss gebildel) ben einen eigenen Verbraucherausschuss gebilde!
Den Anstrengungen der Bundesrepublik zur allgemeinen Aufklärung des erwachsenen Verbrauchers ist infolgedessen nur ein begrenzter Erfolgbeschieden. Das BML führt über die Deutsche Gesellschaft für Ernährung in Vorträgen vor den
verbrauchern Ernährungsberatung durch und läst
Informationsmaterial verteilen. Das BWM unter
stützt die sogenamnten Verbraucherzentralen, de
sich vor mehr als einem Jahrzehnt in den grösseren Städten gebildet haben, finanziell und durch
Informationsschriften.

Nach wie vor wird offenbar, dass der Verbrus-cher an den Fragen der Wirtschaft nur geringen Antell nimmt, oft sich unvernünftig verbält. Se-ziale Stellung und der Wunseh nach soxialer An-erkennung beeinflussen in hohem Masse sta

(Fortsetzung in nächster Nummer)

Frauenstimmrecht

Verantwortliche Redaktion dieser Seiter Vereinigung für Frauenstimmrecht Basel und Umgebung. Zuschriften an: Frau A. Villard-Traber, Socinstrasse 43, Basel

Schulung durch Lehrerinnen unerwünscht?

Eigentlich sollte man glauben, ganz besonders jetzt in der Zeit des Lehrermangels, Eitern und Ge-meindebehörden müssten froh sein über jedes Mäd-chen, das Lehrerin werden will, müssten froh sein über jede Frau, die Lehrerin ist und so dazu bei-trätt dess mödlichet vieles Kinder einen geordneten trägt, dass möglichst viele Kinder einen geordneten Unterricht besuchen können und nicht durch star-ken Lehrerwechsel oder sogar wegen fehlender Lehrer oder Lehrerinnen in eher unerfreulicher Schulverhältnissen zu ihrem elementaren Wisser

kommen müssen.

Nun hat das neue Schuljahr wieder begonnen.

Aber leider nicht überall können die Lehrerinnen es beginnen im Bewusstsein, auch von den Schulbehörden gehörig unterstützt zu werden und ihr Vertrauen zu geniessen. Oder hat die Bezirksschulpflege Pfäffikon (ZH), die im Jahre 1962 nicht gerade freundlich von den Lehrerinnen sprach, ihre Meinung inzwischen geändert? Da seither fast anderhalb Jahre vergangen sind wäre ja eine solchweinungsänderung möglich. Damals aber im Dezember 1962 stand im Amtlichen Schulblatt, dem Publikationsorgan der Erziehungsdirektion des Kantons Zürich S. 418 zu lesen: «... verschiedene Bezirksschulpflege meisen auf die schwierige und anschelnend wenig dankbare Stellung der Mittelstufenlehrer hin, wobei die Bezirksschulpflege Pfäffikon ihre Besorgnis darüber ausdrückt, dass die Mittel ihre Besorgnis darüber ausdrückt, dass die Mittel-

die Folgen nicht überblickt werden könnten, wenn die geistige Schulung von der 1. bis 6. Klasse der Frau überlassen werde.

Es wird deshalb eine eingehende Prüfung der Probleme der Mittelstufe gewünscht.»

Probleme der Mittelstufe gewünscht.»

Auf die Befürchtung, es könnten die Lehrer die
Mittelstufe nicht anziehend finden, wenn zuviele
Lehrerinnen darin Platz fänden, wollen wir hier
nicht weiter eingehen. Es mag ja sein, dass es Lehere gibt, die — wären vor allem Lehrerinnen auf der
Mittelstufe — die Mittelstufe als «Frauenberuf» betrachten würden. Und wir alle wissen ja, dass ım
Wort «Frauenberuf» für manchen Mann etwas Verächtliches steckt. (Abgesehen davon, dass «Frauenberufe» weniger einwäglich sind.) Uns beschäftigt
es eigenflich mehr, warum die Bezirksschuldflege berufe- weniger einwäglich sind.) Uns beschäftigt es eigentlich mehr, warrum die Bezirksschulpflege solche Angst davor hat — denn anders kann man es ja nicht bezeichnen — wenn die gestige Schulung der 6- bis 12jährigen der Frau überlassen werde:?
Fürchtet sie, dass die Achtung vor der Frau so steigen würde, dass am Ende auch unsere Schweiz aus einem Männerstaat zu einem Staat von gleichberechtigten Männerrund Frauen würde? A.V.T.

Vor zwei Jahren fanden die ersten Grossrats- oder Kantonsratswahlen mit Frauen statt. 13 Frauen wur-den damals in den waadtländischen Grossen Rat gewählt, Nun ist im März 1964 als vierzehnte Kan-tonsrätin Frau Chavan nachgerückt. Sie ersetzt Georges Jacottet, der als Nationalrat gewählt wurde und nun als Kantonsrat demissioniert hat.

richten, die darin besteht, dass an der Landesaus-stellung im Pavillon «vie civique» gleichzeitig eine Gemeinschaft ausstellen darf, die sich gegen die politischen Rechte der Frau ausspricht.

Eine 14. Grossrätin im Kanton Waadt

und nun als Kantonsrat demissioniert hat.

Waadt: Immer mehr Gemeinderätinnen
Die Zahl der Gemeinderätinnen im Kanton Waadt
hat ständig zugenommen: durch Rücktritte und Hinschiede sind sie nachgerückt. Bei der grossen Zahl
von Gemeinden ist es unmöglich, alle Mutationen
immer feststellen zu können, — Am 9. März ist in
Moudon Frau Jeanne Goin-Martin Gemeinderätin
geworden. Dafür ist ihr Mann, der während 30 Jahren Mitglied des Gemeinderates war, aus dieser Behörde ausgetreten. Er fand, dass Ehegatten nicht
gleichzeitig in einer Behörde sitzen sollten.

Zwei Ziwitzfandsheuntinnen, in der Weadt.

Zwei Zivilstandsbeamtinnen in der Waadt

In der Waadt gibt es schon längere Zeit zwei Zivilstandsbeamtinnen: Frau Gaillard im Bezirk von Aubonne und Frau S. Mamin in St-Légier.

Erste Zivilstandsbeamtin im Wallis

Erste Ziviistandspeamtin im Wallis
Der Regierungsrat des Kantons Wallis hat Frau
Georgette Rosset zum Zivilstandsbeamten des Bezirkes von Trient ernannt. Es ist im Wallis das erste
Mal, dass eine Frau dieses Amt übernimmt.

Neuenburg: Spielplätze für Kinder

Neuenburg: Spielplätze für Kinder
Frau Greub, Mitglied des Gemeinderates von La
Chaux-de-Fonds, hat dieser Behörde vorgeschlagen,
beim Bau von Häusern mit mehr als sechs Wohnungen sollten die Bauherren verpflichtet werden, auch
für einen Spielplatz für ganz kleine Kinder zu sorgen. Der Gemeinderst hat dem Antrag zugestimmt.
Die Familienmütter stellen damit einmal mehr
fest, dass die Gegenwart von Frauen in den Gemeinderäten im Interesse aller Frauen und der Familie
ist.

Aus den «Patriziati» des Tessins

Seit die Frauen in den Patriziati stimmberechtigt sind, haben bereits die Patriziati von Lumino und von Giornico je eine Frau als Versammlungspräsidentin gewählt.

Die Luzerner Frauen haben zwar das Stimmrecht nicht, aber sie sind in alle Amtsstellen und Behörden wählbar, die nicht ausdrücklich den Stimmberechtigten vorbehalten sind (Grosser Rat, Regierungsrat, Gerichte, Gemeindebehörden). Die Frauen können in die Arbeitsgerichte (gewerbliche Schiedsgerichte) und in den Erziehungsrat gewählt werden, wovon Gebrauch gemacht wurde. In verschiedenen Behörden ist die Mitwirkung von Frauen sogar vorgeschrieben, so in den Schulkommissionen und den Jugendgerichten. Aus -Die Frau in Leben und Arbeits-Nauhitzerennen - auf Stachbürgschung- auf Stachbürgschung- auf den Ausgeschung der Schulkommissionen und den Jugendgerichten. Die Luzerner Frauen haben zwar das Stimmrecht

Neubürgerinnen und Staatsbürgerkunde

Die Solothurner Frauenzentrale unternahm in Gerlafingen einen ersten Versuch, Neubürgerinner zu einem Ausspracheabend mit staatsbürgerlichen Orientierung einzuladen. Er wurde ein voller Erfolg

Milchprüferin

Die Viehzüchtergewerkschaft von Fiez bei Grand son hat wegen Mangel an geeigneten Männerr Bluette Gaille zur Milchprüferin bestimmt. (BSF).

Kirchliches Frauenstimmrecht Die erste Frau in der Kirchensynode von Neuenburg

Die evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Neu-enburg hat Frau Dinichert als erste Frau in die Kirchensynode gewählt. Die Neuenburgerinnen haben erst kürzlich das passive Wahlrecht in diese Behörde erhalten. Bis dahin besassen sie nur das

Frauenbefragung in einem katholischen Müttervereis

Frauenbefragung in einem katholischen Mütterverein
An der Kirchgemeindeversammlung 1963 von
Landquart-Igis ist von einem jungen Stimmbürger
die Frage des Frauenstimm- und -wahirechts zur Diskussion gestellt worden. Die meisten der Anwesenden waren dieser Frage gegenüber noch necht skeptisch, wenn auch niemand offiziell dagegen Stellung
bezog Die lebhafte Diskussion mündete in die Frage
aus, ob die Frau diese Rechte auch tatsächlich
wünsche. Der Vorstand gab die Zusicherung ab, die
Frage bis zur diesjährigen Kirchgemeindeversammlung von Landquart-Igis zu studieren.
Nun haben die Frauen selber einen Beitrag dazu
geleistet. An der Generalversammlung des Frauenund Müttervereins wurde nach einem aufklärenden
Referat von H. H. P. Gerald Forster eine Probeabstimmung vorgenommen. Das Resultat: 47 Befürworterinnen, 28 Gegnerinnen, und 45, die sich der
Stimme enthalten haben.
Das nächste Wort liegt nun wieder bei den Männern, aber auch der nächste Schritt.
Aus Die Ostschweiz-, 20. Februar 1964.
Die Einführung des Frauenstimmrechts in den



Erste Pfarrwahlen mit Frauen im Kanton Zürich

Stimmbeteiligung der Frauen bis zu 93,7 Prozent!

Stimmbeteiligung der Frauen bis zu 93,7 Prozent!

Eine Durchschnittszahl der Stimmbeteiligung der Frauen im ganzen Kanton liegt noch nicht vor. Es gehe lange, haben wir gehört, bis die 161 evangelischen Kirchgemeinden, die der Kanton Zürich zöhlt, ihre Ergebnisse der Statatskanzlei gemeldet haben. So bringen wir hier nur die Zahlen der Städte Züriche und Winterthur und der kleinen Landgemeinde Waltalingen-Guntalingen mit vorwiegend bäuerlicher Bevölkerung.
Wahlbeteiligung in Zürich: Männer 50 Prozent, Frauen 54 Prozent. Wahlbeteiligung im Winterthur: Winterthur hat absichtlich die abgegebenen Stimmrechtsung gut 70 Prozent. Wahlbeteiligung gut 70 Prozent. Wahlbet

136 Stimmreentsausweise abgegeben, von den 140 Frauen deren 131.)
Die Mitglieder der christkatholischen Kirche in Zürich nahmen mit 46 Prozent (Männer) und 55,3 Prozent (Frauen) an den Pfarrerwahlen teil. In den 70 römisch-katholischen Gemeinden des Kantons Zürich konnten sich die Frauen in den Gemeinden Pfäffikon, Urdorf und Wetzikon zum er-

Kantons Zurich konnten sich die Frauen in den Gemeinden Päffikkon, Urdorf und Weizikon zum ersten Mal an der Pfarrwähl beteiligen. Ein Winterthure Beobachter glaubte festzustellen, dass in Winterthur -häufig der Mann die Stellvertertung ibermahm- (im Kanton Zürich ist Stellvertretung bei Wahlen und Abstimmungen erlaubt). Dagegen berichtete die Neue Zürcher Zeitung aus Zürich: -Wo immer man nachfragte, sind die Frauen am Samstagabend zahlreicher an den Urnen gewesen als ihre stimmgewohnten männlichen Partner. Sie kamen pünktlich, liessen sich von ihren Vätern, Söhnen oder Gatten nicht etwa vertreten, sondern bemülten sich persönlich herbei. ... Der imponierende Massenaufmarsch der Zürcher Frauen trägt. ... plebiszitären Charakter. Sie haben nicht nur einfach einige Pfarrer gewählt und einen Kredit bewilligt, sie haben darüber hinaus demonstriert, dass sie ihre bürgerlichen Rechte und Pflichten ernst zu nehmen gewillt sind und dass sie erwarten, dass man diese Rechte und Pflichten in absehbarer Zeit crweitere.

weitere.
Auch in der Gemeinde Waltalingen-Guntalingen, wo die Stimmbeteiligung der Frauen sogar 93.7 Prozent betrug, sind nach dem Bericht eines Augenzeugen die Frauen zum grössten Teil selber an die Urne gegangen. Sie werden es alle gehabt haben wie die Frau des Gemeindeschreibers, die auf meine diesbezigliche Frage antwortete: «Natürlich bin ich selber gegangen — und mit Stolz!»

Die erste Frau in der Zürcher Kirchensyn

Frau Elisabeth Rich-Schneider wurde am Zürcher Kirchenwahlsonntag als erste Frau vom Wahlkreis 10 (Zürich 10 und Oberengstringen) in die Kirchen-synode gewählt.

gelisch-reformierten Kirche des Kantons Graubün-den seit Jahrzehnten das aktive und passive Wahl-recht in ihren Kirchgemeinden haben.

Kirchgemeinde Thalwil-Zürich

An der ersten Kirchgemeindeversammlung von Thalwil, an der Frauen als voll stimmberechtigte Mitglieder teilnehmen konnten, waren von den An-wesenden 3/s Frauen!

Erste Pfarrwahlen mit Frauen im Kanton Zürich

In der evangelisch-reformierten Kirche des Kan-tons Zürich müssen die Pfarrer alle sechs Jahre in einer Bestätigungswahl wiedergewählt werden. Die-ser Wahlgang fand im ganzen Kanton am 12. April statt. Erstmals konnten sich auch die Frauen am Wahlgang beteiligen. Ausland

Südamerika

In Bogotà, Kolumbien, fand im Dezember ein regionales Seminar der UNO statt, das sich mit der Stellung der Frau im Familienrecht befasste. (BSF)

Aegypten und sein Eherecht Die willkürliche Scheidung durch blosse Verab-schiedung der Frau durch ihren Ehemann soll nun gesetzlich verboten werden. (BSF) Eherecht in Polen Eherecht in Polen

Das polnische Parlament hat ein neues Familiengesetz gutgeheissen, welches u. a. das heiratsfähige
Alter hinaufsetzt, die Ehescheidung erschwert und
die gerechte Verteilung von Einkommen und Besitz
zwischen den Ehepartnern vorsieht. (BSF)

Weibliche Polizei in Nordrhodesien Weibliche Folkei in Notational Wie in andern afrikanischen Staaten wurde auch eer ein weibliches Polizeikorps aufgestellt. (BSF)
(Fortsetzung auf Seite 4)

stufe in zunehmendem Masse von Lehrerinnen be-treut wird und dadurch auf die Dauer ihre Anzie-hungskraft für Lehrer verlieren könnte, wie auch

CHRONIK

Die letzte Chronik erschien am 28, Februar



Kurz nach ihrem 80. Geburtstag ist Agnes von Segesser, die bekannte Schriftstellerin, am 12. April in Luzern gestorben. Sie hat sich u. a. immer wieder

Schaffhausen ist unsere Hoffnung!

Nicht nur, weil wir uns dort am 25,26. April zur Jahresversammlung treffen, sondern weil der Grosse Rat Mitte April einer sozialdemokratischen Motion auf Einführung des Frauenstimm- und «wahlrechts mit Gebiete des Kantons Schaffhausen mit 50 gegen 17 Stimmen zugestimmt hat. Wie dieser Beschluss — und wann — nun schliesslich

zu einer Abstimmung
führen wird, davon werden wir sicher über dieset
Wochenende noch Näheres erfahren, wenn wir nach
Schaffhausen fahren. Jedes Mitglied hat Zurtti
auch wenn es nicht Delegierte ist. Siehe auch unten

Programm der Delegiertenversammlung* des Schweizerischen Verbandes für Frauenstimmrecht

25./26. April 1964 in Schaffhause im Casino, Steigstrasse 26

Samstag, 14 Uhr 30: Jahresgeschäfte Bericht über die Tätigkeit der Sektion Schaffhausen,

Nachtessen nach freie; Wahl in Hotels

Vortrag von Dr. jur, Gerd Spitzer, Vizepräsident der Vor-mundschaftsbehörde der Stadt Zürich.

«Vor einer Teilrevision des Familienrechtes Eheliches Güterrecht — Unehelichenrecht Adoption

Geschlossene Sitzung*, onntag, 9 Uhr: 11 Uhr 45:

Abfahrt von Stein a. Rhein. Rückkehr nach Schaffhauser

Anschliessend an den Vortrag: Beisammensein Delegierten und Gäste im Casino.

Schiffahrt nach Stein a. Rhein Lunch in Stein a. Rhein,

*Statutengemäss haben alle Mitglieder das Recht an der Delegiertenversammlung teilzunehmen Stimmberechtigt hingegen sind nur die Delegierten

für das Frauenstimmrecht eingesetzt. Eine eingehende Würdigung der Verstorbenen werden wir in der nächsten Ausgabe veröffentlichen.

In Basel jetzt 15 Bürgerrä

in Basel jetzt 15 Bürgerrätinnen
Anstelle des zurückgetretenen Adolf Bächlin rückt
als neues Mitglied des Bürgerrates Frau Trudi Kocher nach. Sie gehört der Sozialdemokratischen Partei an, ist Sekretärin des Autostrassenvereins und
Redaktorin.

Schaffhauser Kantonsrat fürs Frauenstimmrecht Mit 50 gegen 17 Stimmen hat der Schaffhause Grosse Rat einer sozialistischen Motion zugestimm die die Einführung des Frauenstimmrechts im gan zen Kanton bezweckt.

Schwyzer Frauen in Gemeindekommissionen wählbar

in Gemeindekommissionen wählbar
Schwyzer Kantonsrat verabschiedete in
zweiter Lesung das neue Gemeindeorganisationsgesetz. Obwohl die Wählbarkeit von Frauen in die
Gemeindekommissionen darin nicht ausdrücklich erwähnt ist, werden die Schwyzer Frauen in Zukuntt in
Schul- und Armenpflege, Rechnungsprüfungskommission, Zivilischutz- und Friedhofkommission usw.
wählbar sein.

Obwaldner Kantonsrat frauenfreundlich

Der Obwaldner Kantonsrat hat eine Verfassungs änderung gutgeheissen, die u. a. auch bestimmt dass zukünftig Frauen in den Erziehungsrat wähl bar sind. Die Verfassungsänderung muss noch vo die (Volks-)Männerabstimmung kommen.

Aktive Frauen in Kloten

Wie in Bülach haben sich auch in Kloten Frauen zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen in der sie, im Blick auf das kommende Frauen-stimmrecht, sich staatsbürgerlich schulen wollen Bei Wahlen in die Schul- und Armenpflege werden sie gemeinsam Wahlvorschläge aufstellen.

Die Genfer Ständeratswahlen vor Bundesgericht

Die Genfer Ständeratswahlen vor Bundesgericht
Wir meldeten am 6. Dezember in einem längeren
Artikel zu den Wahlbeteiligungen der Genferinnen
und Waadtländerinnen, dass die sozialdemokratische
Partel des Kantons Genf einen Rekurs gegen die
Ständeratswahlen einreichte, u. a auch deshalb, weil
im Kanton Genf (regelmässig) die National. und
Ständerate mit demselben Wahlzettel gewählt werden müssen. Dies habe nun bei den erstmals wählenden Frauen Verwirrung ausgelöst. Die Frauen
durften ja nur die Ständeräte wählen, nicht auch die
Nationalräte. Das Bundesgericht, an das die sozialistische Partei schilesslich gelangte, wies nun diese
staatsrechtliche Beschwerde ab. Es gibt allerdings
zu, dass das Genfer Wahlverfahren nicht einfach ist
und eine gewisse staatsbirgerliche Schulung voraussetzt. Doch könne trotzdem nicht von einer Beeinträchtigung der Stimmabgabe gesprochen werden.

Aktionskomitee

Aktionskomitee der westschweizerischen Wählerinnen

der westschweizerischen Wählerinnen
Unter dem Vorsitz von Frau Eric Choisy (Genfi)
versammelte sich am 17. März das Aktionskomitee
der Wählerinnen der Westschweiz (Waadt, Genf,
Neuenburg) in Lausanne, Es beschloss, seine Tätigkeit weiterhin energisch gegen die 'Unlogik- zu

Eine «absolut ungenügende» Information über die Neuenburgerinnen in der NZZ

Im Mai finden die Neuwahlen für die Gemeinderäte im ganzen Kanton Neuenburg statt. In der Neuen Zürcher Zeitung werden nun die Neuenburger Frauen aus zu Unrecht beschuldigt, ihre Stimmbeteiligung sei 1960 bei den Gemeinderatswahlen sabut ungenügend- gewesen.

Zahlen bringt der Neuenburger Korrespondent der Neuen Zürcher Zeitung allerdings keine, um seine Behauptung zu belegen. Hätte er sich die Zahlen hervorgesucht, so hätte er aber seine Behauptung auch gar nicht aufstellen können. Die Stimmbeteiligung der Neuenburgerinnen war nämlich an den Gemeinderatswahlen von 1964 absolut nicht sabsolut ungenügend
"Die Stimmbeteiligung der Frauen auf dem Gemeinderatswahlen von 1964 absolut nicht sabsolut ungenügend an den erwähnten Wahlen benütigt, zeigt auch, wie immer wieder versucht wird, mit umfairen Mitteln den Frauen uit dem entigen der Neuenburgerinnen war nämlich an den Gemeinderatswahlen von 1964 absolut nicht sabsolut ungenügend an den erwähnten Wahlen beiligt, zeigt auch, wie immer wieder versucht wird, mit umfairen Mitteln den Frauen und ihrem Stimmrecht eins auszuwischen.

Weibliche Flugkapitäne in Bulgarien

Weibliche Flugkapitäne in Bulgarien
Die bulgarische Flugkesellschaft 'Tabso- hat gegenwärtig fünf weibliche Piloten im Range von
Flugkapitänen in ihrem Dienste stehen. Drei davon
werden als Zweite Piloten auf dem Inlandstreckennetz eingesetzt, während die beiden andern für die
Landwirtschaftsfilegerei und im Flugrettungsdienst
tätig sind, — Die erste Europäerin, die seinerzeit
den Titel eines Flugkapitäns geführt hatte, war die
Deutsche Hanna Reitzeh, die heute als Segeifluginstruktorin in Entwicklungsländern arbeitet, NZZ.

Hohe Zahl weiblicher Fachleute in der Sowjetunion

in der Sowjetunion
Nach Angaben der Agentur «Tass» sind in einigen
Berufen, die höhere oder mittlere Schulbildung verlangen, mehr Frauen als Männer tätig. Von 500 000
Aerzten seien drei Viertel weiblichen Geschlechts.
Sodann seien 70 Prozent der Primar- und Sekundarlehrer Frauen und ebenso über 60 Prozent der Wirtsschaftsfachleute und Statistiker. Von den Arbeitern
und Büroangestellten sind 48 Prozent Frauen.

Vorurteile schwinden

Dr. Margrit Frei hat dieses Jahr ihre Stelle an der Frauenbildungsschule Zürich aufgegeben, da sie als Mathematikherrein in das Kantonale Knabengym-nasium Freudenberg übertritt. Sie übernimmt damit eine Aufgabe, die bis jetzt in Zürich noch keiner Frau zugefallen ist.

Orchesterdirigentin

Marianne Nicolet, Payerne, hat in Pully das eid-genössische Diplom als Orchesterdirigentin erhalten.

Aber nur zwei Dirigentinnen von Frauenchören

Von den dem Verband Schweizerische Frauen- und ichterchöre angeschlossenen Vereinen werden nur Töchterchöre angeschlossenen V zwei von Frauen dirigiert. (BSF)

Neue Ausbildungsmöglichkeit für technische Zeichnerinnen

Zum erstenmal seit ihrer Gründung hat die Schule für Mechanik und Elektrizität in Couvet (NE) be-schlossen, inskünftig auch Mädchen aufzunehne, die sich als technische Zeichnerinnen ausbilden las-sen möchten.

Können die Frauen kochen?

Was für eine Frage! Natürlich. Sagt man nicht, dass Kochen und Haushalten litre natürliche Begabung sel? Aber ist es Ihnen noch nie aufgefällen, dass ein Restaurant, das etwas auf seine Küche hält, doch einen Mann als Küchenchef oder Koch anstallt? Oder dass kleine Beizli Ihren guten Ruf, man könne hier besonders gut essen, dadurch stärken, dass es heisst: der Patron kocht selber. Also er, der Mann; Könnten am Ende die Frauen doch nicht so gut kochen und die Männer? Und hat man es den Frauen während hunderten von Jahren nur eingeredet, sie wären für die Küche gemacht, damit sie den Männern all die andern vielen Tätigkeiten, für die die Männer auch befähigter sind als die Frauen — wie für das Kochen — nicht streitig machen sollten?

Unsere Politik leidet vor allem darum an Erstarrung, spitze Zungen gar haben das Wort von der Arterienverkelkung der schweizerischen Politik geprägt, weil diese veränderte Gesellschaftsstruktur in ihrer Bedeutung nicht richtig eingeschätzt wird.

Die Politik alter Observanz war primär Machtpolitik.

Die Chance der Frau in der Zukunft

Von Werner Geissberger

Aufstieg und Niedergang des männlichen Zeitalters

begabte Mathematikerinnen oder Physikerinnen sein können (was man noch vor 50 Jahren schwer geglaubt hätte), so hören wir aus Amerika (es wurde an einer Informationstagung des BSF ausgeführt), dass dort auch Frauen für fähig gehalten werden, Köche und Küchenchets in guten Restaurants zu sein.

Küchenchefs in guten Restaurants zu sein. Und damit bewahrheitet sich ja nur, was wir, die wir das Frauenblatt lesen, alle schon wissen: dass es keine charakteristischen Begabungen gibt, die nur einem der beiden Geschlechter mitgegeben wären, sondern dass Begabungen rein individuell verteilt sind, ganz unabhängig vom Geschlecht: Gut kochen können sowohl Männer als Frauen, wenn sie Freude daran und Begabung dafür haben.



Gleiche Arbeit

Gleicher Lohn

Gleiche Arbeit — gleicher Lohn auch bei den Staatsangestellten des Kantons Waadt

Eine vom waadtländischen Regierungsrat ernannt Eine vom waadtländischen Regierungsrat ernannte ausserparlamentarische Kommission war mit der Prüfung verschiedener Personalfragen betraut worden. Sie befasste sich vor allem mit dem Grundsatz der Lohngleitchheit von Männern und Frauen in der kantonalen Verwaltung. Wie soll dieser Grundsatz angewandt werden und was für finanzielle Folgen wird der Kanton zu tragen haben?

Man ist zum Schlusse gekommen, dass die Angleichung der Löhne einer zeitlichen Abstufung bedarf. Die Einstufung der Beamtinnen in der Besoldungsskala kann gegenwärtig nur in beschränktem Masse verbessert werden.

Masse verbessert werden.

Der Reglerungsrat (Staatsrat) schlägt dem Grossen
Rat vor, in der Regel eine Verbesserung zu gewähren, die der Hälfte des Unterschiedes zwischen der
gegenwärtigen und der zukünftigen Eintellung entspricht. Dies wird sich in einer Verbesserung von
einer auf drei Klassen, je nach den Funktionen, niederschlagen. Die Kosten dieser ersten Etappe würden sich auf z 255 000 Franken belaufen, wovon
838 000 Franken auf die Gemeinden entfallen. Diese
Aenderung würde mit Rückwirkung auf den 1. Januar 1964 in Kraft treten.

Man rechne sich einmal aus, was für Riesensum-

nuar 1904 in Kratt teuen.

Man rechne sich einmal aus, was für Riesensummen im Kanton Waadt (und natürlich auch anderswo, wo das Prinzip (Gleiche Arbeit – gleicher Lohnnicht durchgeführt ist) auf Kosten der Frauen gepart worden sind!

«Gleiche Arbeit — gleicher Lohn» in den USA

8 Millionen berufstätige Frauen (d.h. eine von drei) werden am 10. Juni 1964 in den Genuss des sgleichen Lohnes- kommen. Das dazu notwendige Gesetz wurde am 10. Juni 1963 von Präsident Ken-Aber so, wie man heute erfährt, dass auch Mädchen

Aber so, wie man heute erfährt, dass auch Mädchen

Kraft.

an realer Kaufkraft gemessen, doppelt so reich sein wie wir

wie wir.

Und wenn wir unsere Welt mit der Welt unserer
Väter vergleichen, dann steht fest, dass auch unsere
Generation mehr als das Doppelte an Industriegütern einkaufen kann. (Reale Lohnsteigerung von
durchschnittlich 230 Prozent seit 1913!)

Das Hauptproblem der Männerpolitik, der Klassen-kampf, ist damit überwunden. Die Technik hat die Ideologie überspielt.

Auf der anderen Seite stehen wir vor völlig neuer politischen Problemen, die ihrer Lösung harren Hinter der Kulisse der offiziellen Politik bereite Hinter der Kulisse der offiziellen Politik bereitet sich der lautiose Aufstand — wagen wir das grosse Wort — einer neuen Elite vor. Wenig spektakulär, aber hier und dort Anzeichen: Denken wir an Max Frisch und Lucius Burckhardt: «Achtung die Schweizl»: Moderner Stätebau als politische Aufgabe, Kleine Arbeitsgruppen (Architekten, Sozioloen) betreiben — oft unter beinahe mönchischen Arbeitsbedingungen — Grundlagenforschung, versuchen neue Leitbilder zu erarbeiten, die Entwicklungstendenzen zu beeinflussen,

um einen von der rapiden Bevölkerungsvermehru bedrängten Lebensraum sinnvoll zu gestalten.

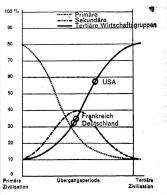
Der Einfluss dieser Arbeitsteams wird wachsen weil weder der Grosse Rat auf kantonaler Eben noch die Gemeindeversammlung als Trägerin de Lokalpolitik ohne diese Grundlagenforschung kor rekte politische Entscheldungen zu fällen vermag.

rekte politische Entscheidungen zu failen Vermag. Bei der Ellte der jungen Generation spielt das Materielle keine entscheidende Rolle, sobald einmal die äusserlichen Bedingungen für einen Lebensstil, der dem geistig regsamen Menschen angepasst ist, erfüllt sind: Offene Bibliotheken, Universitäten mit kleinen Arbeitsgruppen, die Freiheit, eine Aussen-seiter-Existenz führen zu können.

Was aber bedeutet diese Entwicklung für die Lokalpolitik?

Was aber bedeutet trees mixestung für ter Lokalpolitik?

In dieser neuen Epoche, in der uns der industrielle Aufbau und die Finankraft unseres Landes die Voraussetzungen für ein schöneres und geistreicheres Leben geschaffen haben, gilt es in erster Linie unseren Lebensraum, die Stadt, die Agglomeration, die Region so auszubauen, dass sie wöhnlich, gemütlich werden: Kunstgalerie, geistreiches Theater, aber auch Plausch für einfachere Gemüter, sonnige Kindergärten, genügend Spitalbetten und Krankenschwesten, fröhliche, durchdachte Wohnsiedtungen, Sandhaufen, Spielplatz und Bäume in den einzelnen Quartieren, Pikte ohne Autos, dafür vielleich mit einem Kasperlitheater, einem Esel für Kinderritte, einer Tanzmusik am Samstagsbend, einfache Essgelegenheiten, die nicht nach Armeleute-Kantine riechen, Jugendhäuser und Freizeitwerkstätten, öfentliche Verkehrsmittel, die den Arbeiter in menschenwürdiger Art zu seinem Arbeitsplatz führen.



Diese Aufgabe, den Lebensraum zu gestalten, ist aber in erster Linie eine Arbeit, welche ein inten-sives Mitwirken der Frau verlangt. Genau wie die Frau ihrem Haus, ihrer Wohnung den Stempel auf-drückt, den Kindern eine wohnliche Atmosphäre, dem Mann einbehagliches Heim zu schaffen vermag, so wird auch die Frau in diesem neuen gemeinde-politischen Rahmen vermehrt zur Geltung kommen, neue Aufgaben übernehmen dürfen.

Sollten wir unter diesen Voraussetzungen nicht versuchen, neue politische Formen zu finden.

Wäre es nicht möglich, beispielsweise das Gemeindeorganisationsgesetz so abzuändern, dass auch Frauen in den Grossen Gemeinderat gewählt werden könnten? Liesse sich nicht eine gemischte Arbeits-gruppe bilden, welche dem in dieser Hinsicht doch recht schläfrigen Kanton Aargau einen gelinden Erweckungs-Stoss geben könnte?

nzwecxungs-Stoss geben könnte?
Unser ehrwürdiges hundertjähriges Gemeindeorganisationsgesetz enthält sonderbare Paragraphen über Männertapferkeit, die sich darin zu zeigen habe, dass sich der Gemeindeammann an die Spitze mittiger Männer stelle, wenn wilde Tiere (gemeint sind wohl Zuchtmuni und Wildsäue?) das Gemeinwesen bedrohen. Unsere Zeit aber braucht

eine neue Art von Tapferkeit,

die sich nicht auf so einfache Welse zeigen lässt: Tapferkeit, um gegen Vorurteile und politische Ladenhüter anzurennen, um mitzuhelfen, eine schö-nere und freiere Welt zu gestalten.

Frauen in andern Ländern

Frau Ester Lombardo, eine bekannte Frau Ester Lombardo, eine bekannte Schritssei-lerin und glänzende Journalistin, wurde kürzlich zur Chefredaktorin der vierzehntäglich erscheinenden Zeitschrift Politica estera+ ernannt. Es ist dies gegenwärtig die beste und interessanteste Zeitschrift, die sich mit der Politik des Auslandes befasst. m.a.l/sz

England
In Grossbritannien wurde von einem 16jährigen
Mädchen, Carol Kutik, eine sehr nützliche Initiative
ergriffen. Da sie etwas tun will zur Hebung der
Moral unter den Jugendlichen ihres Landes, hat
sie ein Youth Watch Committee gegründet, dem nur
Mitglieder unter 20 Jahren angehören. Das Ziel dieses Komitees ist «die Bekämpfung der beschämenden geschlechtlichen Ausbeutung, durch welche die
heutige Jugend beschmutzt wird». nicht zu entfalten vermochte. Denn der Versuch der Suffragetten, die Männer nachzuahmen, war von vornherein zum Scheitern verurteilt. Den erkämpften Rechten standen zu schwere Verluste gegenüber: In England verzogen sich die geblideten Männer in exklusive Clubs, tranken ihren Whisky in Bars For Men Only. Amerika, wo der erfolgreiche Money-Maker aus frauengesellschaftlichen Prestigebedürfnissen nach einem harten Arbeitstag abends Torturen einer Party über sich zu ergehen lassen hat, wurde das Land der reichen Wilwen, Kein Wunder, dass der Durchschnittsamerikaner in helles Entzücken verffel, als er auf seinem Europafeldzug weibliche Eingeborene entdeckte, welche sich als warmherzige Geschöpfe entpuppten, die kochen konnten. Jedenfalls ist das frigide amerikanische Schmeisten under Klatschlante amerikanische Europa-Entdecker abgewertet worden. Die Produktivitätsstigerung der Volkswirtschaft führt zu einer Wohlstandsvermehrung, die – wenn wir die Teuerung ausschalten – in den letzten Jahrzehnten zwischen drei und fünf Prozent im Jahre ausmachte. Unsere Kinder werden,

heutige Jugend beschmutzt wird:

Carol Kutik hat in Grays (Essex) die Schule
besucht und wohnt in Stanford. Sie hilft einen
nationalen Kongress organisieren, der im August
stattfinden soll und an dem acht weitere Komitees,
die in verschiedenen andern Ortschaften gegründet
wurden, tellnehmen werden. Das Programm dieser
Jugendlichen umfasst die folgenden fünf Hauptwahte.

- Jugendlichen umtasst die folgenden fuhr hauptpunkte:

 1. Die lokalen Behörden sollen dringend gebeten werden, die aufreizenden, oft obszönen Reklamen der
 Kinos zu verbieten.

 2. Einreichung eines Gesuchs an das Ministerium des
 Innern, damit die Einfuhr obszöner und unsittlicher amerikanischer Zeitschriften verboten wird.

 3. Es soll von der Regierung verlangt werden, dass
 alle Vorstellungen mit nackten Personen und des
 strip-tease- als illegal erklärt werden.

 4. Es soll soviel wie möglich zur Verminderung ausserehelicher Beziehungen und ihrer unvermedlichen Folgen beigetragen werden.

 5. Es soll erwirkt werden, dass alle Plakate und
 Reklamen sexuellen Charakters vor allem in den

Stationen der Untergrundbahn und in den Autobussen untersagt werden.

bussen untersagt werden.

Die mutige Carol, die noch weiter studieren will, hat klirzlich erklärt: «Wir verlangen die Unterstützung und Mithilfe aller Teenagers von Grossbritanien. Wir wollen, dass keline Sexualfilme in der Art der Cleopatra, Lolita usw. mehr gedreht werden. Wir wollen, dass man uns sunbern gedreht werden. Wir wollen, dass man uns sunbern Bücher und saubere Filme gibt, die aufhören, die Moral der Jugend zu untergraben und uns eine falsche und ungesunde Lebenseinstellung zu geben.

Möge diesen jungen Mädchen der Erfolg beschieden sein, den ihr mutiger Kreuzzug verdient!

m. a.1./ sz

Eine Indierin in Mailand

Als Tochter eines indischen Kautschukpflanzers in der Nähe der Stadt Palai im Staate Kerela hat Cecily Kochuplackal — von schlanker Gestalt, ele-gant in ihren traditionellen Sari gekleidet, mit ova-

gant in ihren traditionellen Sari gekleidet, mit ova-lem, anmutigem Gesicht, aus dem zwei schwarze, durchdringende Augen blicken — bis vor sechs Jah-ren bei ihrer Familie gelebt. Heute ist sie die erste Indierin, die an der Universität Mailand das Diplom als Medizinerin erworben hat. Zusammen mit andern Studenten ihres Landes, die ein Stijeendium erlangt hatten, hat Cecily Kochuplak-kal während der vergangenen Jahre ihr Studium in Mailand absolviert, das sie nun mit Auszeichnung ab-geschlossen hat. «Mein Land hat so viele Aerzte nö-tig!" sagte sie. «Es verlangt mich darnach heimzu-kehren, um meinen Mitbürgern nitzlich sein zu könkehren, um meinen Mitbürgern nützlich sein zu kön

Belgien

Der Europäische Ausschuss des Internationalen Frauenrates ist kürzlich in Brüssel zusammengekommen. Folgende Themen wurden den europäischen Landesräten zum gemeinsamen Studium vorgeschlagen: "Die Arbeit der Frauen in einer sich wandeindem Welt- (dieses Thema wird bekanntlich dieses Jahr an der Konferenz der Internationalen Arbeitsorganisation behandelt). "Das Statut der Beamtinnen in den europäischen Institutionen, "Die wirtschaftliche Rolle der Europäerin als Hausfrau und Konsumentin», "Die eiterliche Gewalt- und "Der Arbeitsvertrag bei freier Station». "m. a.l. ist. bei freier Station.

Die Politik alter Observanz war primär Machtpolitik. Der Arbeiter kämpft für höhere Löhne, der liberale Unternehmer fordert Ellbogenfreiheit, um den Aufbau der Industrie nach reim ökonomischen Prinzipien durchführen zu können, Marxistischen Thesen und Verstaatlichungstendenzen im sozialistischen Lager, vager Glaube an das Laissez-faire, Laissezpasser der Smitht schem Wirtschaftsphilosophie und Spurenciemente des Darwinismus in den Unternehmerkreisen. Der Stärkere wird sich im Kampf ums Dasein durchetzen: Eine männliche Epoche, ein Zeitalter der Wirtschaftskämpfe und Krisen, ein Zeitalter ders und industrielles Neuland ausbeuteten. Elne Epoche jedoch, in der sich die Frau in dem von den Männern geprägten Industriestaat * Siehe Nr. 8 vom 10. April 1964

(Fortsetzung von Seite 1)

Kindern, und auch nur dann, wenn es ganz warm und gemütlich bei uns war. Oh, wie kramte die Mutter jetzt alte Erinnerungen aus ihm heraus! Es jud zu eine Jud z

wan!

Hätte man sie wohl auch an einen andern Ort
hängen können? Ich glaube, dann wäre sie stillgestanden, denn sie und der Diwan verliessen einander nie. Für uns Kinder gehörten sie zuäsmmen
wie der Vater und die Mutter, wie wir und die

Fröhliche und ernste Erlebnisse eines Bergbuben.

Olga Meyer hat den Kindern am Radio Zürich von
Freud und Leid des Bergbauernbuben Chrigi berich-

ganze Stube, wie wir Kinder und der alte Diwan. Wenn man auf ihm lag und die Augen schloes, machte einem das stete, leise Ticken über dem Kopf ganz still und glücklich. Dann sah man die leuchtenden Blumen zwischen den Fenstern doppelt so schön, und es wurde einem fast untragbar warm im Herzen, so warm, dass man aufstehen und der Mutter plötzlich die Arme um den Hals legen mussich habe dich lieb, weil du uns Kinder so gut versicheh abe dich lieb, weil du uns Kinder so gut versischet, weil du alles so gemacht hast. Weil der Diwan keine vornehmen Kissen trägt. Weil der Diwan keine vornehmen Kissen trägt. Weil der liebe, gutc. alte Diwan nicht dem Besuch, sondern uns selber gehört, damit wir unser Herz bei ihm ausbretten und bei ihm wohnen können. Ich liebe dich Mutter, weil kein neues, sondern das alte, geflickte Tuch auf unserem Tisch liegt und ich meine hundert Sachen darauflegen kann. Ich danke dir, dass du still dabei sitzest und gar nichts sagst, denn ich muss ja nur spüren, dass du da bist, du und unsere ganze. Hebe Stube, dann brauche ich beinahe keinen Ofen. denn das Herz ist mir warm genng, und ich wollte, dass de Stunden stillständen, dass kein Fremder unsere Stube kände. Ich liebe dich, Mutter, weil ich in unserer Stube, wie ne inem stillen Sonnengärt-chen hinter der Mauer, wachsen und blüthen und ganz, ganz dahim sein daar.

im Leben - die Leser zu packen und zu bereicherr

Illustriert von Edith Schindler.

Besuch der Volkshochschule

Geschichten, die Olga Meyer hat sie nun schriftdeutschweniger lebendig und wirklichschrieben. Es sind alltägliche jahraus, jahrein in irgendeinen Einschreibeset ir und 4000 Hörer und Teilschraus der Voralpen sich erwird es berühren, wie Christian der Voralpen sich erwird es berühren, wie Christian der Kurs -Das Werden der Persönlichkeit im Licht der Kurs -Das Werden der Persönlichkeit im Licht der Kurs -Das Werden der Persönlichkeit im Licht der Psychologie. Past 300 Personen haben sich für er Psychologie. Past 300 Person

Zürcher Bürger-, Bürgerinnen- und Heimatbuch

Vor uns liegen zwei Bände: das Zürcher Bürgerund Heimatbuch und das Zürcher Bürgerinnenund Heimatbuch, Bände, die den Jungen Leuten anlässlich ihrer Volljährigkeit im Rahmen einer kleinen
Feier überreicht werden, sei es vom Gemeindepräsidenten, oder einer anderen Amtsperson. Es sind
Bücher, die mit durchs Leben gehen, zu denen
man immer wieder einmal greifen wird.
Und doch scheint uns, dass sie einen Schönheitsfehler aufweisen. Wir haben uns gefragt: Warum
getrennte Bücher? Die Antwort wird uns im Vorwort
des Bürzerrinnenbuches geseben:

getrennte Bücher? Die Antwor-des Bürgerinnenbuches gegeben:

severnnte Bucner: Die Antwort wird uns im Vorwort iese Bürgerinnenbuches gegeben:

*Als das Zürcher Bürger und Heimathuch für die jungen Aktivbürger geschaffen wurde, lag der Gedanke nahe, das Buch so zu gestalten, dass es gleichzeitig auch den erwachsenen Töchtern dienen könnte. Die Vorsicht gebot indessen, zunächst ein Buch für die jungen Aktivbürger zu schaffen. Dazu weichen die Interessen und die Bedürfnisse der jungen Bürgerinnen von denen der Männer in manchem ab. Die Frauen nehmen am politischen Geschehen viel lebhafteren Anteil als früher. Vorbei ist die Zeit, dae seiner Regula Amrein genügen konnte, ihren Sohn auf die Pflichten eines Aktivbürgers aufmerksam zu machen. Der Staat von heute muss in allen wichtigen Fragen, welche die Gemeinschaft berühren, sich ebensosehr auf das vaterländische Pflichtbewusstein der Frauen verlässen können wie auf das der Männer. Darum ist die nationale Erzielung der Frau nicht minder wichtig als die des Aktivbürgers.

Liest nicht ein gautesen Wildersmuch in diesen

Liegt nicht ein gewisser Widerspruch in diesen edankengängen?

«Dazu weichen die Interessen und Bedürfnisse der jungen Bürgerinnen von denen der Männer in manchem ab- und «die Frauen nehmen am politischen Geschehen viel lebhafteren Anteil als früher...?»

in manchem abs und edie Frauen nehmen am politischen Geschehen viel lebhafteren Anteil als früher...?*

Wenn die Frau heute viel lebhafteren Anteil am politischen Geschehen mimmt, wenn ihre nationale Erziehung nicht minder wichtig ist als die des Aktivbürgers, so rechtfertigt es sich wohl kaum, für sie ein anderes Bürger- und Helmatbuch zu schaffen. Die Helmat ist ja dieselbe, und der Frauen Heimat- und Bürgersinn ist wohl nicht weniger tief in ihnen verwurzelt als im Manne.

Ist es nicht so, dass die jungen Männer und Frauen sich kennen und verstehen lernen sollen? Es ist dies so sehr wichtig für das künftige Zusammenleben in der Familie, in der Arbeitsgemeinschaft und im Staatshaushalte. Gewiss sind Interessen und Bedürfnisse der Männer und Frauen verschieden, bedingt durch die Andersartigkeit, aber gerade, weil dem so ist, scheint es um nötig, dass diese Interessen und Bedürfnisses wechselseitig kennengelernt werden. Und das möglichst frühzeitig. Gerade weil die Frauen am politischen Geschehen lebhafteren Anteil nehmen als früher — und sie unterstehen ja auch, genau wie der Mann, allen politischen Auswirkungen. — wäre ein gemeinsames Buch nur zu begrüssen. Wir hoffen, dass die beiden Bücher bei einer Neuauflage in eines verschmolzen werden. Neu-auflagen dürften sich in unserer raschlebigen Zeit ohnehig mindestens alle paar Jahre aufdrängen. So hat sich seit 1960 — Datum des vor uns legenden Bürgerinnehunches —, einiges gewandelt. Zum Beispiel haben im Kanton Zürich die Frauen inzwischen das Stimm- und Wahlrecht in kirchlichen Angelegenheiten zugesprochen erhalten. Auch sind tetzt weibliche Pfaceipinen nicht nur als Pfarreiler wählbar, sondern als vollamtlich verantwortliche Pfarerin.

helferin wählbar, sondern als vollamtlich verantwortliche Pfarrerin.

Wechselseitig vermissen wir im einen oder andern Buch Berichte, die eigentlich Männer und
Frauen angehen. Warum z. B. erhalten die Frauen
nur einen teilweisen Elnbilck (im Kapitel -Staat
und Bürger-), gemessen am entsprechenden Aufsatz
im Männerbuch: -Aufbau des Staates und Grundrechte der Bürger?- In diesem Aufsatz wiederum
vermissen wir die Abschnitte: -Das Aktivbürgerrecht und die politischen Rechte der Schweizer
Bürgerin und -Die politischen Rechte der Schweizer
Bürgerin im Kanton Zürich-. Sollte das die
jungen Männer wirklich nicht interessieren? Auch
die Kapitel: -Kleine Rechtslehre stehen in beiden
Büchern in sehr ungleichem Verhältnis; allzu spärlich ist in dieser Domäne das Frauenbuch bedacht
worden.

Und in den Aufsätzen «Landesverteidigung» sucht man leider den Abschnitt über den Frauen-hilfsdienst vergebens im Männerbuch.

hilfsdienst vergebens im Männerbuch.

Auf Seite 232 des Bürgerinnenbuches lesen wir:

Je mehr die Büroarbeit mechanisiert wird, um so
mehr werden Frauen angestellt. Sie leisten diese
mechanische Arbeit williger und besser und geben
sich auch mit bescheidenerer Entlöhnung zufrieden
sis der Mann. Die Aufstiegsmöglichkeiten sind für
die Frauen geringer. Prokuristinnen z.B. gibt es
nur wenige. Der Durchschnittslohn der 40jährigen
Frau ist Kleiner als der Durchschnittslohn des 25bis 29jährigen Mannes. Es ist dies eine sachliche
Darstellung der Zustände. Aber sie erweckt den
Eindruck, als sei so alles in bester Ordnung, Mit
keiner Silbe wird auf die Ungerechtigkeit hinge-Eindruck, als sei so alles in bester Ordnung, Mit keiner Silbe wird auf die Ungerechtigkeit hingewiesen und der Wumsch auf Abhilfe geäussert. Und doch wird seit langem die Lösung angestrebt: Aufstegsmöglichkeiten für die gleichegschulte Frau, und: für gleiche Arbeit und Verantwortung auch gleicher Lohn. Im Buch der Männer ist der oben genannte Passus überhaupt nicht erwähnt; zu Unrecht, scheint uns. Junge Menschen haben ein feines Empfinden für Ungereimtheiten. Auch sollen sie ja Einblick bekommen in die Probleme — sind sie doch nun stimmfähige Bürger und haben ein Wörtlein mitzureden.

Im geschichtlichen Sektor vermissen wir einiges as sehr wohl im Frauenbuch stehen dürfte! Wir das sehr wohl im Frauenbuch stehen dürfte! Wir haben uns auch gefragt, warum im Männerbuch im Abschnitt «Kultur» die Kapitel über Mädchenbildung und Frauenberufe fehlen? Erstaunen löst es auch aus, dass ausser Johanna Spyri und die Theaterdi-rektorin Birch-Pfelffer, die kurz gestreift werden, keine einäge von den Frauen genannt wird, die im Bürgerinnenbuch aufgeführt sind (Anna Waser, Barbara Schulthess, Regula Engel, Betsy Meyer, Marie Helm-Vögtlin, Susanna Oreli, Maria Waser,

Maria Fierz, Else Züblin-Spiller). Die jungen Männer müssen so den Eindruck gewinnen, es gäbe überhaupt keine Frauen, die auf kulturellem Gebiet etwas geleistet hätten.

Es ist noch nicht lange her, da sagte uns ein junger Mann: «Frauenstimmrecht? Nein! Da müssten die Fauen erst einmal etwas leisten! Es gibt je keine, die einen Namen hätte, weder auf kulturellen noch auf sozialem Gebiet!»

Wir haben dem so Sprechenden einige Lichter angeziindet! Aber, kann's uns wundern, wenn einer so denkt, wenn gerade im Jungbürgerbuch Arbeiten und Wirken der Frauen -unterschlagen werden? Gewundert haben wir uns auch, weshalb Im Bürgerinnenbuch das Kapitel -Wirtschaft, Finanzen und Sozialpolitik, fehlt. Als ob Frauen, die doch heute wahrhaftig sowohl in das Wirtschaftsleben als auch ins Finanzween hineitwachsen missen, das nichts anginge! Anstelle dieses Kapitels ist im Frauenbuch

eines über «Sozialpolitik und Wohlfahrtspflege». Es rer berührt eine nusammengeschrumpfte Klasse findet sich nicht im Männerbuch. Und doch würde serade den jungen Männern einem guten Einblick gewähren in die Pflichten und Obliegenheiten innerhalb der fraulich-mütterlichen Belange. Wir glauben nicht, dass es gut ist, so ängstlich abzuwägen, was für wen interessant sei und was nicht. Vielmehr sind wir der Ansicht, dass es and ein micht. Vielmehr sind wir der Ansicht, dass es and ein Koordizeit sei, die jungen Männer vertraut zu machen mit dem Leben und Wirken der Frau und den jungen Frauen Einblick zu geben in Leben und Wirken des Mannes, bildet doch nur ihre Gemeinsamkeit die Wohlfahrt in Familie und Staat in wirkkeit die innerhalb der fraulich-mitterlichen Belange.

Wig lauben nicht, dass es gut ist, so ängstlich abzuwägen, was für wen interessant sel und was nicht. Vielmehr sind wir der Ansicht, dass es an der Zeit sei, die Jungen Männer vertraut zu machen mit dem Leben und Wirken der Frau und den jungen Frauen Einblick zu geben in Leben und Wirken des Mannes, bildet doch nur ihre Gemeinsamkeit die Wohlfahrt in Famille und Staat in wirklich demokratischem Sinne. Auch dürfte es wohl dem Leser, der Leserin anheim gestellt werden, welche Kapitel zunächst ihren Interessen entsprechen, die sich im Laufe der Jahre mit der Reife und Lebenserfahrung sehr wohl ändern und ausweiten werden.

und Lebenserrantung sein wom andern und aus weiten werden beiden Bücher ist im übrigen weit gehend derselbe. Wozu also zwei Bücher herausge ben? Auch vom finanziellen Standpunkt aus recht fertigt sich diese Doppelspurigkeit wohl kaum, viel mehr scheint ums die Herausgabe eines gemeinsamer Buches für Bürger und Bürgerinnen das Richtig und Zeitgemässe. Emilie Briquet-Lasiu

Religionsunterricht heute

Hinsichtlich des Religionsunterrichts besteht heute ohne Zweifel ein gewisses Malaise. Religionspädagogen, Lehrer und Theologen sind darum der Ansicht, dass eine Neubesinnung not tut. Sie möchten aber, dass auch eine breitere Oeffentlichkeit, namentlich die Eltern, sich dafür interessiere. Darum wird zurzeit in ca. 12 Schweizer Städten eine Wanderausstellung gezeigt, die am 9. März 1964 in Zürich felerlich eröffnet wurde und voraussichtlich am 2. November a. c. in Basel ihre Reise beenden soll.

Diese interkonfessionelle Ausstellung, von Deutschland (Württemberg) übernommen und von schweizerischer Seite ergänzt, will den Fachleuten neue Anregungen und den Eltern Hinweise für die religiöse Erziehung geben. Mehr als 600 Fachbücher, Hiebelausgaben, Bildwerke, Vorlese- und Lebenskundebücher, Bibelbüderbücher usw. laden zum Studium ein. Filme, Hörspiele auf Schallplatten, Farbdias samt den entsprechenden Erläuterungen auf Tonbändern sind als moderne Hilfsmittel für den Unterricht gedacht, während Heiligenquartette, Liturgische Fragespiele und eine, Reise ins Gelobte Land' (Würfelspiel) offenbar als Requisiten für die religiöse Wohnstubenerziehung ausgehecht wurden!
Tabellen und Karten geben über die Verbreitung der Religionen Aufschluss. Ein Lehrer aus Bülach hat auf einer Israel-Reise allerlei Anschauungsmaterial für seine Schüler mitgebracht: ein Fischernetz, ein Diese interkonfessionelle Ausstellung, von Deutsc

Wasserschlauch, eine Handmühle, Granatäpfel, Oliven usw. verdeutlichen Begriffe, die sonst in der Luft hängen Kinderzeichnungen, Flaneil-Wandbilder und Tonarbeiten geben rührende Einblicke in die Vorstellungsweit der Kleinen, die ihre Werke nach den Erzählungen der Kindergärtnerinnen und Leberstinan gehuffe. ehrerinnen schufen.

Im Zusammenhang mit dieser Ausstellung waren in Zürich verschiedene ausgezeichnete Vorträge zu hö-ren, die aus katholischer und evangelischer Sicht die religiöse Erziehung angingen.

lehnt aber den oft gehörten Vorschlag ab, schon auf der Unterstufe Pfarrherren für den Reigionsunterricht einzusetzen. Seiner Ansicht nach spielt dieses Fach dem Lehrer einzigartige Möglichkeiten zu: er kann hier als Glied der christlichen Gemeinde das "allgemeine Priesetrum" – eine Grundtatsache des evangelischen Glaubens — verkörpern und vorleben. Ist nun der Religionsunterricht auf der Unterstufe wirklich da und dort Stiefkind, so wird er in den höheren Klassen, von Pfarrern ertellt, zum eigentlichen Sorgenkind. Die grossen Schüller, absorbiert von ganz anderen Interessen und z.-T. in der Pubertät begriffen, haben wenig übrig für den fern liegenden biblischen Stoff und betrachten die Religionsutunde als Gelegenheit, zu dösen oder zu pöbeln. Der Pfarrer, der die handwerkliche Seite des Schulhaltens meist nicht vollendet beherrsech, hat einen schweren Stand. Dass gerade ihm die in der Ausstellung gezeigten modernen Hilfsmittel willkommen sein müssen, leuchtet ein. Seminardirektor Dr. Kunz, Zug, beleuchtet die

Frage
Christliche Schulerziehung?

aus katholischer Sicht. Er stellt ohne Beschönigung fest, dass die Schule eine sehr profane Angelegenheit geworden und das religiöse Leben, das christliche Ethos aus den Schulstuben verschwunden sel. Religion als systematisches Schulfach ist seiner Meinung nach absurd, weil Religion nicht vom ganzen täglichen Leben abgetrennt, isoliert und nach den gleichen Prinzipien wie andere Fächer aufgebaut werden kann. Die Religionsstunde sollte daher kein systematisches Wissen vermitteln, sondern sich auf die wirklichen Lebens- und Bildungsfragen der jeweiligen Altersstufe beschränken, sollte eine Stunde sein, die zur Begegnung mit Gottes Wort und zur Selbstbesinnung hinführt.

Daneben aber ruft Dr. Kunz alle Erzieher zu grösserem Verantwortungsbewusstsein auf. Nur eine Jugend, die ganz früh und immer wieder vor innere Entscheidungen gestellt wird, kann den kommenden, ständig schwerren Verantwortungsstuationen der neuen Welt (mit Atomphysik, Entwicklungshilfe, Rassenfragen usw.) gewachen sein. Wissen und Gewissen dürfen auch im Unterricht niemals voneinander getrennt werden.

Dr. Kunz erachtet eine innere Wandlung der Lehrer als ein Gebot der Stunde. Hand in Hand mit einer neuen Verwurzelung im Metaphysischen hätte der Verzicht tauf jedes rechtaberische Selbstbewust-

rer als ein Gebot der Stunde. Hand in Hand mit einer neuen Verwurzelung im Metaphysischen hätte der Verzicht auf jedes rechthaberische Selbstbewusst-sein zu gehen; Lehrer und Schüler sollten sich in gemeinsamer Ehrfurcht vor geheimen höheren Kräf-ten verbunden fühlen. Jede Schule, ob sie es will oder nicht, ist so oder so durch ihr blosses Sein eine Bekenntnisschule; die Art, wie die Aufgaben gegeben, die Promotionsordnung gehandhabt, Ver-stösse gegen die Moral behandelt werden usw. sagt viel aus über den Geist einer Schulgemeinschaft.

An einer leider sehr spärlich besuchten Abenveranstaltung äusserten sich zwei Frauen, eine Ktholikin und eine Protestantin, jede Mutter von vie Kindern, zum Thema

«Die religiöse Erziehung im Elternhaus»

Für die Katholikin Frau Dr. med. Joss-Rüber, Küsnacht, gehört die Begegnung mit Gott zum vollen Menschsein; es ist Aufgabe der Eltern, im Kind den Gemitisgrund dafür so früh als möglich vorzuberei-ten. Die Haltung der Eltern list ausschlaggebend, weil das Kind Züge des Elternbildes auf Gott über-trägt; es z. B. im Schatten eines tyrannischen Vaters aufwachsend auch Gott als Tyrannen empfinden könnte. Eine "gemässigte" Gehorsamshaltung — als Vorschule zum Gehorsam gegen Gott — erwächst von selbst aus der demüttigen Grundeinstellung der Eltern.

seinst aus der demutgen Crinndeinsteilung der Eiltern.

Da im Trubel des heutigen Alltags oft wenig Zeit für die religiöse Erziehung übrig bleibt, ist es Frau Dr. Joss ein Anliegen, alle Feste des Kirchenjahres mit den Kindern zu felern und dabei eigene Familienbräuche zu entwickeln. — Ist es Pflicht der Eiltern, für das Kind eine Brücke zu Gott zu bilden, so ist dieses Brückenschlagen erst recht eine Notwendigkeit in Mischehen, wo die religiöse Erziehung ein heikles Kapitel darstellt. Spannungen müssen bewusst ertragen und die eigene Frömnigkett unentwegt vorgeleht werden, dann kann es zu gegenseitiger Bereicherung kommen, wobel das Trennende in den Hintergrund gedrängt und das Gemeinsame * stärker ans Licht gehoben **

Die evangelische Pfarrfrau C. Ackeret, Bassersdorf, rachtet es als wichtig, dass in der religiösen Erzle-ang ein Ziel anvisiert werde.

eracinet ee als wichtig, dass in der reingiosen Erzehung ein Ziel anvisiert werde.

Oft genug sind keine festen Richtlinien erkennbar, lassen sich die Eltern von ihrer Aufgabe sozusagen überrollen, so dass mit einer Klärung der Grundeinstellung schon viel erreicht wäre. Da Beligion alle Lebensäusserungen durchdringen sollte, kann religiöse Erziehung nur im Elternhaus gedeihen und von keiner anderen Instanz übernommen werden. Frau Ackeret sieht in Gehorsam — Fürbitte — Vorbild drei Grundpfeller der christlichen Erziehung, Sollen die Kinder zu mündigen Christen erzogen werden, so müssen sie früh lernen, Gott zu gehorchen. Frau Ackeret gibt zu, dass das Gebet im heutigen Tageslauf einer Familie Mühe hat, sich zu behaupten, betont aber die Wichtigkeit sowohl der formulierten als auch der freien Gebete. Sie fordert ein grösseres persönliches Engagement jedes einzelnen, das dem christlichen Gedanken allein die nötige Durchschlagskraft sichern kann. Durchschlagskraft sichern kann

Durchschlagskraft sichern kann.
Rektor K. Scheitlin vom Freien Gymnasium Zürich,
Präsident des Organisationskomitees der Ausstellung,
Religionsunterricht heute' und aller angeschlossenen
Veranstaltungen, verdankte die beiden lebendigen,
sehr persönlichen Vorträge. Er wertete diese fraulichen und mütterlichen Gesichtspunkte als besonders wiehtige Beiträge zur Diskussion um den heutigen Religionsunterricht, der unbedingt vom Elternhaus und von der ganzen christlichen Gemeinde
gestützt und mitgetragen werden muss.

* Siehe auch Artikel ·Wir Frauen im ökumeni-schen Gespräch · von Marga Bührig in No. 7 un-seres Blattes vom 26. März 1964.

25 Jahre Frauenzentrale Graubünden

Ein Doppel-Jubiläum in Bündens Hauptstadt

Am 10. April-1964 feiert-die Frauenzentrale in Chur ihr 25jähriges Bestehen. Nicht nur für diese segensreiche Dachorganisation der Frauenverbände im Kanton Graublünden wurde dieser Tag zum Jubeltag — auch die Leitung der Frauenzentrale liegt seit Anbeginn, seit dem März 1939, in den selben tüchtigen Frauenhänden.

Paula Jörger

darf mit Freude und Genugtuung auf ein schönes und grosses Werk zurückblicken. Die Gründung der Frauenzentrale entsprang dem Bedürfnis der Bündner Frauen nach einem Sammel-punkt der gemeinsamen Bestrebungen, damit man diese der Oeffentlichkeit und den Frauenorganisationen der anderen Kantone gegenüber besser ver-treten könne. Jahrelange Arbeit war schon der

treten könne. Jahrelange Arbeit war schon der Gründung vorausgegangen. Zunächst trafen sich regelmässig sieben Präsidentinnen verschiedener Frauenvereine zur sogenannten -Präsidentinnen-Konferenz. Ihr erster grosser Erfolg war die Berufsberatungsstelle für Mädchen, welche im Herbst 1939 ins Leben gerufen wurde. Es folgten gemeinsame Eingaben an die Behörden, um einer Frau die Mitarbeit in den Aufsichtskommissionen der kantonalen Anstalten Fontana, Waldhaus, Realta und Bothenbrunnen zu erwirken. Ebenso höfte man auf die Möglichkeit fraulicher Mitarbeit in der Betriebskommission der Vormundschaftsbehörde des Kreises Chur und des Kantonsspinis. Diese Bestrebungen blieben bis heute erfolglos.

Im Jahre 1937 war es die «Bündnerinnen-Vereinigung» die den Vorschlag machte, die «Präsidentinnen-Konferenz zur Frauenzentrale auszubauen. Angesichts der drohenden politischen Verhältnisse liess
man den ursprünglichen Plan einer begrenzten Zentrale in Chur fallen. Die umsichtigen Frauen liessen
sich von dem Gedanken leiten, es wäre eine kanto-

in hale Frauenzentrale, also der Zusammenschluss aller iese Frauen Graubfindens, im Kriegsfalle den grossen nich Aufgaben weit besser gewachsen. bei Mit der Gründung im März 1939 begannen die legt ersten grossen Leistungen der Kriegsmeit: die Organisation des zivilen Frauenhilzsdienstes und die Minateit im militärischen FHD mit ihrem vielseitigen Einestz. In die Nachkriegszeit ielen, aus der Not der Zeit geboren, die Naturallensammlung für die Schweizerspende und die Hilfsaktion der Schweizer Frauen für "Hungernde Kinder und Mütter-Von bleibendem Wert waren die Aufgaben der Nachkriegszeit, wie die Gründung der vielbentützten, unentgeltlichen "Rechtsauskunftstelle für Frauendie zahreich besuchten "Alkoholfreien Tanzabende

die zahlreich besuchten «Alkoholfreien Tanzabende für die Jugend», und die «Vermittlung von Heim

für die Jugeno», und und prigerinnen.

Gross und vielschichtig, zum Teil von Erfolg gekrönt, waren die Anstrengungen der Frauenzentrale Graubünden, die Ausbildung junger Mädehen zu för dern. Aber auch um die Interessen der Frau und ihrer Familie bemühte man sich in vielseitiger Ar-

beit.

Im Jahre 1959 wurde die -Mütter- und Elternschule- geschaffen. Lehrreiche und gut organisierte Kurse während des Winterhalbjahres finden regen Zuspruch. Nicht weniger erfreulich gestalten sich die -Staatsbürgerlichen Abende für die Frauen-, die der Vorbereitung auf die stimmbürgerlichen Pflichten der Frau dienen.
Zahlreich sind auch die Sektionen, denen die Bindner Frauenzentrale als Mitglied angehört und in demen sie tätig mitarbeitet. Aus der heutigen Frauenzentstel im Kanton Graubünden ist sie nicht mehr wegzudenken.

mehr wegzudenken.

Mögen die schönen Erfolge der ersten 25 Jahr Annon Granden zu eiteren grossen Leistungen sein un möge der Frauenzentrale die Kraft tüchtiger Bünd ner Frauen erhalten bleiben.

G. G.

75 Jahre Frauenbund Winterthur

The state of the Arbeit und Verantwortung auch im Jahre 1888 neun Frauen zum Frauenbund Winterthur wird, die gleichgeschulte Frau, hen Arbeit und Verantwortung auch im Jahre 1888 neun Frauen zum Frauenbund Winterthur zus men. Bad folgten wettere Frauen dem kunder für Ungereimhteiten. Auch sollen im Jahre 1888 neun Frauen zum Frauenbund Winterthur zus men. Bad folgten wettere Frauen dem kunder für Ungereimhteiten. Auch sollen ich für Ungereimhteiten. Auch sollen ich kömmen in die Probleme — sind simmfähige Bürger und haben ein steinerden. Betwein die segensreiche, vielfältige Tätigkeit des Lichen Sektor vermissen wir einiges, im Frauenbuch stehen dürftel Wir gefragt, warum im Männerbuch in turr die Kapitel über Mächenbildung ruhr die Kapitel über Mächenbildung fur die Kapitel über Mächenbildung zur der Schallen sich werden sind glücklicherweisen der Johanna Spyri und die Theaterdie Heiner Prauen genannt wird, die mbuch aufgeführt sind (Anna Waser, incht so häufig, dass jedermann über die Wege zur Hilfe Bescheid wisste. Hent die Wege zur Hilfe Bescheid wisste. Pro Infirm eine Kochbuc zugt heute noch für die Betreunen für der Schulen zur erwerben. Grosszügige Gömer und Gönner und Gön

Noch einmal «Frauenarbeit - international gesehen»*

Im Bestreben, unser Blatt vermehrt zu einer neu-tralen Plattform auszugestalten, auf der sich tralen Platiform auszugestalten, auf der sich unsere Frauen aussprechen, ihren persönlichen Auffassungen Ausdruck geben können, veröffentlichen wir nachstehend die Zuschrift einer Leferin, Mutter von sechs Kindern. Schon ihrer Töchter wegen verfolgt sie mit grossen Interesse all die neuen Berufs- und Ausbildungsmöglichkeiten für die weibliche Jugend. In Erimerung an gewisse Schwierigkeiten in ihrem früheren Beruf, bejaht sie das Postulat, dass die Frau zu mehr Verantwortung und Selbständigkeit im Berufsleben kommen muss. Aus ihrer vielfältigen sozialen Tätigkeit indessen resultieren Erfahrungen, die sie zur nachstehenden Feststellung bewegten und die wir unseren Aus inrer vieltattigen sozialen Tauigkeit medessei resultieren Erfahrungen, die sie zur nachstehen den Feststellung bewegten und die wir unserei Leserinnen nicht vorenthalten möchten, Vielleich regt diese Entgegnung auch die eine oder ander Leserin zu einer Stellungnahme an, Die Red.

Fin Wort zum Bericht über Frauenarbeit

Beim Lesen des Berichtes, den Gertrud Heinzel-mann im 'Tages-Anzeiger- über die Untersuchung des Internationalen Arbeitsamtes 'Die arbeitnen Frau in einer sich wandelnden Welt- und speziel über den Teil 2 'Frauen mit Familienpflichen ge-geben hat, und der in Nr. 7 des Frauenblattes abthat in the same water water and the seggeben hat, und der in Nr. 7 des Frauenblattes abgedruckt ist, drängen sich einem — bet aller Bejahung einer neuen beruflichen Wegbereitung für
Frauen — doch einigs Bedenken auf, weniger den Feststellungen als den Folgerungen gegenüber. Und
da unsere Zeitung ja ein Schweizer Frauenblattund nicht nur ein Ellatt für die arbeitende Schweizer Frau ist, möchten einmal die zu Worte kommen,
die trotz ihrer beruflichen Ausbildung nicht willens
sind, aus ihrer Familie ins Berufsleben hinüberzuwechseln.
Man ist einverstanden mit dem Ziel des Genfer
Berichtes: der Verminderung der Diskriminierung.
Die Frau ist nicht nur unstgelechender Faktor im
Wirtschaftsleben, nicht nur Ordnerin und Kartei-

* Siehe Nr. 7 vom 26. März 1964

Ein neuer Frauenberuf:

Technisches Zeichnen

Vor zwei Monaten öffnete an der Hochstrasse 32
Frau Lotte Kaiser, Zürich, eine Privatschule für
technisches Zeichnen, die in ihrer Art, den angestrebten Zielen und dem vermittelten Lehrstoff eine
interessante Neuheit darstellt.

Zwar führen viele Grossbetriebe der Industrie eigene Kurse für den technisch-zeichnerischen Nachwuchs durch, doch besitzen diese bereits den Charakter einer im Sinne der einzelnen Firmenproduktionsprogrämme ausgerichteten Spezialausbildung.
Die neueröffnete Privatschule, deren gesamtes AusBildungsprogrämmis sich über ein Jahr erstreckt, will
eine Licke schliessen. Die Schüler erhalten eine
praktisch-zeichnerische Grund- und Allgemeinausbildung auf breitester Basis, was sie dazu befähigt, sich
später in einer relativ kurzen Einführungszeit die
Spezialkenntnisse einer jeden industriellen Branche
anzueignen. Die Tageskurse empfehlen sich daher
vor allem für schulentlassene Jünglinge und Mädchen, die beabsichtigen, später irgend einen technischen Beruf zu ergreifen. Sie erhalten am Ende Ihrer
Ausbildung ein Leistungszeugnis, das sie befähigt,
in der Praxis als technische Hilfszeichner und -zeichnerinnen, Kopistinnen uns zu arbeiten. Eine allfällige Weiterausbildung jedoch wird ihnen durch die
bereits erworbenen Kenntnisse ungemein erleichtert,
indem sie beherrschen, was andere sich nebst einem
Wust von Theorie erst mithsam aneignen müssen.
Aus diesem Grunde werden für Studenten der
Hoch- und Fachschulen beispielsweise auch Abend-

Indem sie beherrschen, was andere sich nebst einem Must von Theorie erst mühsam antelgnen müssen. Aus diesem Grunde werden für Studenten der Hoch- und Fachschulen belspielsweise auch Abendsurse veranstaltet, indem gerade etwa von Professoren der ETH immer wieder darauf hingewiesen wird, dass der akademische Unterricht oft zu schneil fortschreitet, um sich genügend praktisch-zeichenrische Ubeung zu erwerben. Ebenso haben Facharbeiter damit die Möglichkeit, ihre Ausbildung zweckmissig zu ergänzen. Lehrlinge von Industrie-fürmen und Architekturbüros können auf Grund spezieller Vereinbarungen mit den Arbeitgebern in Tageskursen zusätzlich geschult werden, Unfall- und Körpercheinderten ist Gelegenheit gespeben, sich auf einen neuen Beruf vorzubereiten. Da bei der Zuziehung von Hilfskräften am Zeichentisch, im technischen Büro oder in einer technischen Abteilung der Werkstatt stets das praktische Wissen und Können entscheidet, ist das Ausbildungsprogramm vollständig auf die Erfordernisse des technischen und zeichnerischen Betriebes abgestellt. Die Absolventen der Schule sollen nach Abschluss der Ausbildung sofort produktive Arbeit leisten können und ihre Funktion als Zeichner erfüllen. Das Lehrprogramm umfasst deshalb vor allem das Erstellen von technischen Zeichnungen für den Maschinenbau, die Elektrotechnik und das Bauwesen. Zudem werden ergänzen unter anderem folgende Teligebiete Teligebiet

von technischen Zeichnungen für den Maschinenbau die Elektrotechnik und das Bauwesen. Zudem werden ergänzend unter anderem folgende Tellgebiete behandelt. Zeichnen von Lehr- und Ausstellungschildern, Reinzeichnungen für die Erstellung von Klischees und Diapositiven, illustrative technische Zeichnungen und Pläne für den Gartenbau, Zeichnungen für statistische Tabellen sowie Beschriftungen von Landkarten. Durch Zuzlehung von theoretisch und praktisch erfahrenen Fachlehrern wird dem Schület das fachliche Verständnis für die verschiedenen Gebiete der Industrie beigebracht.



Dank «Merkur»-Rabattmark

331/3% billiger reisen

denn für 4 gefüllte Sparkarten = Fr. 4.— erhalten Sie 6 Reisemarken im Werte von Fr. 6.—

MERKUR

Sklavin, besonders dann, wenn sie in Gewerbe oder Handel eine Fachausbildung erhalten hat. Einverstanden mit dem Ausbau einer weitblickenden Schul- und Berufasusbildung. Denn die arbeitende wie die in der Famille erziehende Frau mus heute ihrer Aufgabe mit einem höheren Bildungsniveau, mit sachlicheren Kenntnissen gegenübertreten. Widerlegs ind die antiquierten (angebilch an mittelalterlicher Weitanschauung orientierten) Definitionen, die das Wesen der Frau als das Sein, das des Mannes als das Tun darstellen wollen. Noch nicht widerlegt und wohl schwer zu widerlegen ist die einfache biologische und psychologische Forderung des Kindes und des heranwachsenden Menschen, ernst genommen und als ein Partner, ein rung des Kindes und des heranwachsenden Menschen, ernst genommen und als ein Partner, ein
Gegenüber im Leben der Eltern zu stehen. Diesem
Bedürfnis können auch die bestens geführten Heime
und Anstalten meistens nicht genügen, da der einzelne Erzieher für zu viele Kinder und Jugendliche
verantwortlich ist.

Wenn wir auf dem Sektor Naturschutz durch den
ungehemmten Fortschritt der Zivilisation bereits zu
einer vielbeklagten Störung des biologischen Gleichgewichts gelangt sind, wie leicht könnten wir durch
solehe Ausschaltung psychologischer und biologischer Rücksichten im fraulichen Leben auf dem Sektor Familie noch viel verheerendere Störungsen er-

tor Familie noch viel verheerendere Störungen er-

leben.

Das energische Postulat nach mehr Einrichtungen zur Kinderbetreuung, in diesem Fall Tagesheimen, mit dem sich — wie im gleichen Blatt zu lesen — die aargauische Frauenzentrale zurzeit auseinanderzustzen hat, ist ebenfalls nicht leicht zu lösen, Denn erstens einmal hat sich der akute Lehrermangel, besonders auf dem Geblet der Heimerziehung, zu einem allgemeinen Erziehermangel ausgeweitet. Wenn man diesen Misstand auf soziale Gründe hin untersucht, so kann man feststellen, dass die Saläre

von Heimleiterinnen und Heimerzieherinnen immer noch hinter dem von geschultem kaufmännischen Personal zurückstehen. Sucht man aber weiter da-hinter nach psychologischen Gründen dieses Man-gels, so kann schon jetzt mit Sicherheit gesagt wer-den, dass junge Erzieher meist nicht in Anstalten und Tagsenheimen sondern aber i. Ermilian homer und Tagsenheimen sondern aber i. Ermilian homer den, dass junge Erzieher meist nicht in Anstalten und Tagesheimen, sondern eher in Familien heranwachsen. Die Zahl solcher Jugendlicher, die ungestört in der eigenen Familie autwachsen dürfen, vermindert sieh aber zusehends, wenn die erwähnten Postulate erfüllt werden. Zudem sind einsatzbereite junge Pädagogen oft unbefriedigt von der Erziehungssituation in Tagesheimen, da sie die Kinder allabendlich wieder anderen Händen und in ein anderes Milleu übergeben müssen, das ihnen nicht immer in die Hände arbeitet, Sie pflegen die einheitliche Erziehungssituation in Internaten worzuheitliche Erziehungssituation in Internaten

Es wird vielfach eingewendet, dass Mütter, die von der Familie weg ins Wirtschaftsleben drängen, doch keine mütterlichen Erzieherinnen und Ihre Kinder besser in Heimen aufgehoben seien, Diese öfters gemachte Erfahrung unserer Fürsorgerinnen kann aber keinesfalls verallgemeinert werden. Wie in Beruf und Wirtschaftsleben, können Frauen auch in Familien an Aufgaben und Schwierigkeiten wachsen.

sen.

Auch die Basler FZ hat seinerzeit in einer Kommission das Problem der Mütterarbeit untersucht und wurde dabei durch Schulberichte auf die bedrückende Not der Schlüsselkinder aufmerksam gemacht. Das Problem wurde anhand der Schaffhauser Untersuchung von Prof. Erard studiert. Die allen Zahlenberichten zugrunde liegende Tatsache ist dort aber, dass zwischen 60 und 65 Prozent der Mütter durch Knappheit der Verhältnisse (ungenügende Löhne oder Krankheit der Männer) zur Erwerbsarbeit geführt werden und nur 25 Prozent aus völlig freien Stücken arbeiten. Der Zwanz zum Verdienenhelfen aber ist eine Not unserer Zeit, die man nicht einfach mit freiehtlichen Errungenschaften gleichsetzen kann. Wenn diese freiheitlichen Errungenschaften mehr von Müttern erwechsener Kinder benützt würden, dann stünde es besser um unsere Jugend.

C. R.

Die Frau in der Kunst

Japan aber malt anders

Teruko Yokoi in der Basler Kunsthalle

Die japanische Kunst hat bekanntlich die mo derne europäische und amerikanische Malerei ent scheidend befruchtet. Sie war der erste Schritt zur Stilisierung und damit zur Abstraktion. Durch sie vurde die seit der Renaissance unverdrossen geübt

wurde die seit der Renaissance unverdrossen geübte Gegenständlichkeit, die ins langueilig Akademische abgeglitten wer, verdrängt und damit einer geistigeren Kunst Platz gemacht. Es ist darum sehr interessant, die japanische ungegenständliche Malerei der Gegenwart zu betrachten und mit der europäischen und amerikanischen und unerikanischen zeitgenössischen Kunst zu vergleichen. Neben den beiden Schweizern Otto Tschumi und Walter Bed, mer zeigt die in Bern lebende Malerin Terukat. mer zeigt die in Bern lebende Malerin Teruko Yoko in der Basler Kunsthalle ihne grosszügie komponierten Bilder. Die Künstlerin hat das amerikanische Action Painting, von dem sie ursprünglich ausging, weit hinter sich gelassen. Auf fernöstliche Art stillisiert werden farbige Gärten, vom Mondlicht übergossene Landschaften oder der Wechsel der Jahreszeiten angedeutet. Die meist grossfermetiven Techn vermitteln uns ieme feine Annut formatigen Tafeln vermitteln uns jene feine Anmut, die uns auch in der japanischen Lyrik begegnet.

Gemalte Philosophie

Liane Heim in der Galerie Musarion, Basel

«Sichtbares versperrt uns oft den Weg in eine unsichtbare Welt — Diesem Wege galt mein Suchen; und ich fand im Licht- und Schattenreiche

unerwartet

Schätze voller Schönheit, die schon lange warteten.

Mit diesen Worten sagt Liane Heim das Wesent liche über ihre Kunst aus. — Diese unsichtbare Welt, die sie uns sichtbar macht, ist voller Farbe voller Leben, voller Bewegung. Geheimnisvolle Ge stalten aus dem Inkareich, Wesen aus dem Mikro statien aus dem Inkareien, wesen aus dem Mikro kosmos, der Phoeniz, der aus dem Feuer neu er steht, Gestalten aus der Mythologie, Kumuluswolken die am Himmel tanzen, Barken, die dutch blaue Wasser ziehen, dies alles ist nur angedeutet, nicht etwa durch plumpe Gegenständlichkeit ins Diesseitige acrossessities expositione expositi

seitige gezogen. Studien bei Jaspers, eine ständige Verbindung mit der Musik (der Vater war Musiker), Interesse flür Archäologie und Naturgeschichte regen die Ma lerin zu einem überaus vielseitigen Schaffen an, zu einer durchgeistigten Kunst, wie wir sie in dieser Art und Vielfalt nur bei Kandinsky angetroffen haben. Margrit Götz

Im 5. Volkssymphoniekonzert der Basler Orche-ster-Gesellschaft dirigierte Sylvia Caduff aus Chur mit grossem Erfolg bei Publikum und Presse das 1. Klavierkonzert von Beethoven mit Bela Siki als Solisten und die 3. Symphonie von Brahms

Die österreichische Dramatikerin Lida Winiewicz wird ihren Einakter «Die Wohnung» im kleinen Haus des Wiener Theaters in der Josefstadz zur Uraufführung bringen lassen, nachdem bereits zwei andere Stücke: «Das Leben meines Bruders» und «Regenzauber» erfolgreich gegeben wurden.

Die schweiz. Erstaufführung Das heilige Experiment von Fritz Hochwälder in der Neufassung zeigt ein an sich sehr interessantes, in der I. Version vor über 20 Jahren in Solothurn gespieltes Stücknun an der Basler Komödie, das in die Reihe der nun an der Basler Komödie, das in die Reihe der eigenartigen Dramen gehört, in denen keine Frauen auftreten. Meist sind diese Werke unter Mönchen (wie hier), z. B. Verhaerens - Das Kloster-, oder auf Schiffen z. B. «Schiffer nächts Gott- von de Hartogs. Umgekehrt bringt Christa Winsloes auch verfilmtes Spiel - Mädchen in Uniform- keine Männer in der Besetzung. Es ist dabei immer so, als sähe man nur die halbe Weit.

Lisa Della Casa wurde eingeladen, bei den dies-jährigen Bregenzer Festspielen in einem Konzert zum 100. Geburtstag von Richard Strauss mit den Wiener Symphonikern unter H. Hollreiser zu sin-

m der Zürcher Genossenschaftsbuchhandlung sprach Professer Dr. Walter Nigg in Anwesenheit der 92jährigen Margarethe Susmann über deren Werke, wocu Vreni Huber vom Bühnenstudio Ge-dichte vortrug. Die Veranstalterin des Abends war

In der Uebertragung von Susi Bürdeke (Zürich) rschien der Gedichtband «Berichte» von Arturo Fornaro jetzt in einem deutschen Verlag

Katharina Renn insz* ihadter «Die Rampe» zwei Einakter von Françoise Billetdoux: «In die Nacht hinein» und «Für Finalie». Billetdoux: «In die Nacht hinein» und «Für Finalie». Die Künstlerin, die eben im dortigen Atelier-Theater des gleichen Autors "Dann geh zu Thorp» besuchen konnte, worin, sei in Paris die Tütelrolle gespielt hat, ist doppelsprachig: noch mancher wird sich an ihre Mitwirkung in Erika Manns Kabaret "Die Pfeifermühle» vor 30 Jahren in Zürich erinnern, wo auch Therese Giehse, das später tatsächlich «weltberühnt» geworden Mitglied des Zürcher Schauspielhauses, auftrat.

Das Kunstgewerbemuseum Zürich zeigt bis zum 3. Mai «Gewebte Formen» der drei Amerikanerinnen Sheila Hicks, Leonora Tauney und Claire Zeisler. Die Einrichtung dazu liegt in den Händen der Konservatorin Dr. Erika Billeter.

Die neue Einrichtung im Basler Kunstmuseum lie die moderne Malerei von Cézanne und Corot bis zu Maria Helena Vieira da Silva («Composition bis zu Maria Helena Vieira da Silva («Composition blanche» von 1953) zeigt, umfasst u. a. Sophie Arp-Täuber mit einem Kegel-Reitef... und das weltberühmte Bild Picassos zi-da femme assise dans un fauteuils von 1941/42: Gesicht und Büste einer völlig Verzerrten mit gespaltenem Gesicht. Wenn man soeben im Zürcher Schauspielhaus Edward Albees «Wer hat Angst vor Virginia Woolf?» erlebt hat, bewundert man die prophetische Genialität des spanischem Malers, der die Menschhet schon vor 25 Jahren so sah, wie heute erst die Dramatiker.

Die zwei Todestage französischer «Herrscherin Die zwei Todestage französischer «Herrscherin-nen»: Madame de Pompadour (15. April 1764) und Kaiserin Joséphine (29. Mai 1814) erinnern daran, wie beide Frauen eine ganz neue kulturelle Ent-wicklung insprierten: das Rokoko hätte ohne die erste niemals eine so weltweite Bedeutung erlangt, das Emphire wäre niemals durch Napoléon selber im Stil so wegueisend geworden. Wenn wir die Gattimen der heutigen Staatsmänner zum Vergleich hernwichen erkennen wir dass eis so wenia wie Gattimen der heutigen Staatsmänner zum Vergleich heranziehen, erkennen vir, dass sie, so wenig wie ihre Männer, eine kulturelle Sendung haben —, sie brauchen auch nicht mehr, um Einfluss zu gewinnen, die Verbindung mit einem Hochgestellten, da sie selber derartige Positionen einnehmen können: denken wir an die Aussenministerin Israels Golda Meir, an die Staatspräsidentin von Ceylon, an die Botschafterinnen und Ministerinnen in skandinavischen Ländern, an Nehrus Tochter oder an die Abgeordneten in Frankreich, England, Deutschland. . . .

Die Basler Galerie Betty Thommen stellt Bilder von Rolf Meyer (Basel), meist Stilleben, aus. M.

Warum ist PIONIER-Frucht- und Getreidekaffee so beliebt?

So beliebt?

Weil er Genuss bereitet wie echter Kaffee; weil er anregt, ohne aufzuregen; weil die Kinder stolz sind, auch «Kaffee» trinken zu dürfen; weil man ihn sogar spät abends nehmen kann, ohne eine Schlafstörung befürchten zu müssen; weil er hilft, Geld zu sparen, und weil sich «PIONIER-gemahlen» auch für den Filter eignet und man damit Bohnenkaffee dikter strecken

Wir gratulieren

Wie wir leider erst zu spät vernah

Oberin Ida Schneider

am 8. April ihren 95. Geburtstag. Sie war Mitbegründerin und erste Oberin der Schweizerischen Pflegerinnenschule mit Krankenhaus in Zürich. Auch Verlag und Redaktion des Schweizer Frauerblattes- reihen sich in die Schar der Gratulanten ein, der verdienten Jubilarin für ihr unvergessliches Wirken zum Segen unzähliger Patientinnen herzlichen Dank aussprechend.

Frau Irma Neuenschwander-Diemand 80iährig

Kürzlich feierte die Verlag Kompass Schweiz AG den 80. Geburtstag der Mitgründerin des Kompass. Die Jubilarin, Frau Irma Neuenschwander-Diemand, darf in geistiger und körperlicher Frische auf eine 60jährige Geschäftstätigkeit zurückblicken.



Nach Absolvierung der Handelsschule und kurzer Praxis trat sie in die Firma Schmassmann, Zürich, ein. Früh erkannte deren Inhaber die Bedeutung einer modermen Büroeinrichtung, wozu er auch erst-malig Vorschläge für rationeile Arbeitsmethoden ausarbeitete. In kurzer Frist wurde Fr. J. Diemad die rechte Hand des Chefs und alsdann die Leiteria des Unternehmens, wobei sie für ihre spätere Täits-keit reiche Kenntnisse sammeln konnte.

des Unternehmens, wooet sie für ihre spatere laug-keit reiche Kenntnisse sammeln konnte. 1912 ver-anlasste die Zößihrige FI. J. Diemand, die Organi-sationstätigkeit in eigener Firma auszuüben. Wahl-bewusst, dass eine Frau auf dem bisher unbekannte Gebiet der Organisation bei grösseren Unternehmen kaum Eingang finden würde, gab sie der Firma den Namen «Organisationsbüro J. Diemand», der keine Frau als Inhaberin erkennen liess. Durd geschickte Propaganda erreichte sie die Anforde-rung ihres Besuches, und das anfängliche Misstraue, das der Frau galt, konnte sie durch Beherrschung der Materie rasch überwinden. Als einzige Frau und ohne männliche Konkurrenz übte sie dassi liren Beruf als Organisatorin aus. Sie war der Zeit weit voraus.

weit voraus.

Neu für die Schweiz war auch die Einführung der
von der Jubilarin geschaffenen Durchschreibebuchhaltung Diemand, bei der erstmalig die Hauptbuchhaltung zur Betriebsrechnungs- und Kalkulationsgrundlage ausgebaut wurde.

grunnlage ausgebaut willer. Die von Fräulein Diemand durchgeführten Kalku-lationsmethoden verlangten neue Arbeitsgeräte. Sie liess nach ihren Ideen diese bauen. Neue Apparat verlangten ihrerseits wieder eine neue Abrechnungs ethode. Anstelle des alten Akkordsystems trat ei Akkord mit Zeitrechnung, bei dem der Arbeiter sätzlich seinen Anteil am Zeitgewinn hatte.

skitzlich seinen Anteil am Zeitgewinn hatte.

Die Jubilarin befasste sich auch mit der Organisation von über 50 Gemeindeverwaltungen, Reorganisation der Einwohnerkontrollen, besseren Revisionund Budget-Kontrollen.

Im Dezember 1921, fast 38jährig, heiratete sie Eduard Neuenschwander, der in den Gebieten der Kunst und Graphik sowie im Verlagswesen itälg war. Da die Jubilarin ihre Tätigkeit nicht auf die Geschäfte ihres Mannes übertragen konnte, enischloss sie sich, das Verlagswesen auszubauen.

Als erstes Unternehmen trat die Pirma Otto Welter AG, Olten, an Frau Irma Neuenschwander-Diemand heran. Auf ihre Initiative hin wurde der «Sonntag» gekauft und neben dem «Künzil-Kalender zum Erfolg geführt. Von diesem Zeitgunkt an wurde sie auch von anderen Verlegern als Expertin angefordert.

fordert.

Der Erfolg im Verlagswesen drängte zur Herausabe eigener Verlagswerke. Spiritus rector von Verlagsideen war ihr Mann, sie aber sorgte für ein administrative erfolgreiche Durchführung. So er schien in Zusammenarbeit mit dem ACS die schweizerische Automobilkarte - Stop-, welche die Strässensperren anzeigte — damals ein sehr grosses Bedürfnis. Bald folgte die deutsche Automobilkarte Start-, herausgegeben von den Automobilkarte start-, berausgegeben von den Automobilkarte störte nach einigen Jahren die Aufbauarbeit.

Wieder mystes sie neu aufhauen Mit der Broschilie

störte nach einigen Jahren die Aufbauarbeit.

Wieder musste sie neu aufbauen. Mit der Broschiæ

Gut-Haushalten- versuchte sie, den Hausfrauet
klarzumachen, wie mit kleinstem Budget besser und
gesünder gelebt werden konnte. Die Grundidee über
Gesundheitspflege und Haushalttricks, erstmals mittels Ausstellungen in über 50 Ortschaften dens Schweiz demonstriert und eingeführt, sind Allgemeingut geworden. Der Krieg unterbrach diese Tätigkeit.

Als neues Werk wurde die Herausgabe des Komgut geworden. Der Krieg unterbrach diese Tätigkeit. Als neues Werk wurde die Herausgabe des Kompass' in Angriff genommen. Es handelt sich um eis wirtschaftliches Informationswerk, das einerseits Auskunft über die Struktur der Unternehmen [48 und andererseits in 5 bzw. 6 Sprachen einen volständigen Bezugsquellennachweis vermittelt.

Die Kompass-Gruppe, die den Kompass heute nicht nur in der Schweiz, sondern auch in Grossbritannien, Frankreich, Italien, Spanien, Beigien, Holland, Därmark und Schweden herausgibt, ist mit 400 Angestellten und einem investreten Kapital von 12 000000 Franken zum grössten Fachunternehmen Europsigeworden.

Franken geworden.

Redaktion: Clara Wyderko-Fischer «Schweizer Frauenblatt» Technikumstrasse 83, Winterthur Tel. 052/2 22 52 intern 16

Verlag:

Genossenschaft «Schweizer Frauenblatt»: dentin: Dr. Olga Stämpfli, Gönhardhof, Aarau



Polizeigehilfinnen

angestellt.

Die Monatsbesoldung beträgt während der dreimonatigen Ausbildungszeit Fr. 884 –, nach der definitiven Anstellung Fr. 929 – bis Fr. 1133. – Pensionsversicherung. Dienstuniform. Extradienstielstungen
werden zusätzlich entschädigt.
Bewerberinnen haben sich über Sekundarschulblidung und abgeschlössene kaufmännische Lehre oder
eine gleichwertige Ausbildung auszuweisen. Der Besitz des Führerausweises für Motorfahrzeuge ist Bedingung.

Der Aufrabenbereich umfasst die Verkehrzergelung

ungung.

Der Aufgabenbereich umfasst die Verkehreragelung in geschlossenen Verkehrskanzeln und die Eriedigung von administrativen Arbeiten im Innendienst. Der Polizelinspektor, Amtshaus I, Bahnhofquai 3, Zürich 1, refült über die Obliegenheiten näheren Aufschluss.

Aufschluss.

Bewerberinnen im Alter von 21–35 Jahren haben ihre handschriftliche Anmeldung mit Darfegung des Lebenslautes, des Bildungsganges und der bisherigen Tätigkeit sowie mit Angabe von Referenzen bis Z. Mai 1984 dem Polizeinspektor der Statt Zürich, Amtshaus I, Bahnhofquai 3, Zürich 1, unter Beilage von Zeugnlasbschriften und einer Photographie einzureichen.

Zürich, 13. April 1964 Der Polizelvorstand der Stadt Zürich



Unterricht und Erziehung

Kurhaus Institut Eichlitten **Gams SG** Gamserberg

Feriengelegenheit für Erwachsene vom 15. Julii bis 15. August. Landhaus in vor-alpiner Lege; sonnige, ruhige Gegend, herrilche Rundsicht. Alle Zimmer mit fliessendem kaltem und warmem Was-ser; modern möbliert. Angenehme Auf-enthalitateum. Vollautumatische Kegel-bahn. Fennsehen. Plauskapelle. Prächtiger Gerten. Elgenes Schwimmbers

Für Prospekte u. weitere Auskunft wende man sich bitte an die Direktion. Tel. (085) 6 51 94.

Technisches Zeichnen



Ausbildung wie Umschulung für jung und alt aller Berufsgruppe



Erste Privatschule für techn. Zeichnen L. Kalser, Langstrasse 213, Zürich 5 Tel. 051/44 88 88

Neu! Knorr Kartoffel-Cremesuppe

... eine währschafte Suppe, die langersehnte Wünsche erfüllt. Wiederum bringt KNORR als Erste eine Kartoffel-Cremesuppe wie aus Grossmutters Suppentopf. Eine volkstümliche Suppe – so richtig zum Suppen-Znacht. Wurst, Käse oder Zwiebelkuchen dazu – voilà – ein vollständiges Nachtessen.



das Ihnen wenig Arbeit und Ihrer Familie viel Freude machti



ANDERS ALS ALLE ANDERN IST DE PFAFF BUGELMASCHINE

Heinrich Gelbert AFF-Nahmaschinenhaus 50. Zürich 1. Tel. (051) 23 98 92

Die Smaragdkerze im Kristallglas

ist eine Kerze, die nicht tropfen kann, luftreinigend und rauchver-zehrend wirkt.

Stück Fr. 4.50 und 5.50 Ersatz Fr. 1.80 und 2.30

Ida und Clara Kamber, Basel Drogerie. Freiestrasse 29

Alkoholfreie Gaststätten

St. Moritz **Hotel Bellaval**

e Zimmer mit fliessendem Wasse: Angenehmes Haus am See Sehr gepflegte Küche

Jahresbetrieb

Tel. (082) 3 32 45

Unterkunft Expobesucher

«Vieux Châtel», Essertines s/Rolle, emprângt dieses Jahr ausser «Paying Guests» auch Besucher der Expo im schönen, gepflegten Lanchaus Inmitten von Wiesen und Wald in herrlich ruhiger Aussichtsiage am Genfersee. Von Lausanne über die Autobahn in 20 Minuten zu erreichen. Arrangements für Zimmer mit Frühstück möglich.

A. E. Frank-Hottinger, Tel. (021) 75 19 26



Küsnacht, Zürich Kunststuben Maria Benedetti

Seestrasse 160. Tel. 90 07 15 Die interessante GALERIE mit best-geführtem RESTAURANT und tägli-chen Konzerten am Flügel.

Bahnhofstrasse 31.

und Bestecke

Tel. 23 95 82

Unsere Männer



sind leider nicht Immer pünktlich. Wenn es aber Zwelfel
Pomy-Chips gibt, dann 1/consie schon 10 Minutan frühre rin.
Kein Wunder- Pomy-Chips eind
eine Leibspeiss fürsich ... Rasch
aufgewärmt und kunsperig aus
dem Backofen oder kalt und
ebenso knusperig (insktaus dem
Beutel. Es gibt nichts Beserres
zu Poulet, Schnitzein, Braten
oder Flech.

୍ଟ୍ର୍ଟ



Der neuartige Topfreiniger

aus Rilsan



leicht zu spülen schnell trocken auskochbar unverwüstlich

Erhältlich in guten Detailgeschäften

ROMATIN AG, ST. MARGRETHEN SG



Veg mit dem lästigen Ausfluss! Katadyn-Vaginal-Kugel

Das Schweizer Frauenblatt wird nicht nur von Einzelpersonen abonniert. er 200 Kolle



KARL HUBER ZÜRICH Fahrender Teppich- und Matratzen-Klopfservice. Telephon (051) 525528

klopft vor Ihrem Hause rasch, schonend und wirklich sauber - Hotelservice in der ganzen Schweiz Sauber - Hotelservice in der ganzen schweiz Eigene Teppichwäscherei, Mottenschutz mit drei-iähriger Garantie. Teppichreparaturen Spezialität: Spannteppichreinigung an Ort und Stelle

«Spät kommt der Frühling, doch er kommt»

Mit Jugendstil und Charleston

Die Frühjahrs- und Sommermode greift zurück auf vieles, das gefiel, als das Jahrhundert jung war. Es sind keine atemberaubenden modischen Sensatio-nen, die zu schockieren versuchen; wir durften uns sam an sie gewöhnen und empfinden sie heute als Stil unserer Zeit.

Jugendstilmuster als grosse stilisierte Blumen und exotisch anmutend, oft auch schwarz umrandet, oder als japanisierende Arabesken in strengem oder als japanisierende Arabesken in strengem Schwarz/Weiss schmücken die Seidenstoffe, die man zu einfach geschnittenen Chemisekleidern, zu knappen ärmellosen hochsommerlichen Fourreaus und auch zu sehr persönlichen Abendkleidern ver-arbeitet.

Doch damit sind wir schon mitten im Sommer. Der Doch damit sind wir schon mitten im Sommer. Der Frühling aber greift zurück auf die Mode der goldenen zwanziger Jahre mit viel zarten Pastellfarben wie Rosa, Beige, Gelb, Lindengrün, Grau in uni und raffiniert kombinierten Streifen. Die Lieblingsfarbe, die alles dominiert, ist Weiss, manchmal leicht gelblich, bläulich oder gräulich getönt. Weiss sind die Kostiime mit den leicht taillierten Jacken, zu denen man Blusen in starken Kontrastfarben wie Weinrot. Dunkelblau oder Zamenprün. farben wie Weinrot, Dunkelblau oder Tannengrün trägt; weiss sind die Kleider mit den riesigen göllerartigen Kragen, die Blousons mit ihren weiten bauschigen Rücken, die unterhalb der Taille gebausenigen Rucken, die leinten Wollmäntel, die zu engen Futteralkleidern assortiert werden und deren
Futter mit einer flatternden Krawatte und dem
Hutband in einer Kontrastfarbe harmonieren. Und
wie in den zwanziger Jahren rutscht die Taille oft
auf die Hülten hinunter; oft wird sie vielleicht nur
leicht angedeutet oder auch durch einen Gürtel betont, den man nach Lust und Laune auch weefassen tont, den man nach Lust und Laune auch weglassen

Ein weiterer, neu entdeckter Liebling der zwan-ziger Jahre heisst Plissés. Sie bauschen die Aermel

eines glatten sportlichen Kleides und geben ihm Schwung; sie springen unter den Hüften des seide nen Nachmittagskleides auf; sie lassen sich als Tabliers abnehmen und geben so einem Kleid zwei Gesichter; sie verleihen einem sportlichen Deux-pièces sanfte Feminität; sie stempeln ein enges Sommerkleidchen durch ein flatterndes Panneau zum Nachmittagskleid.

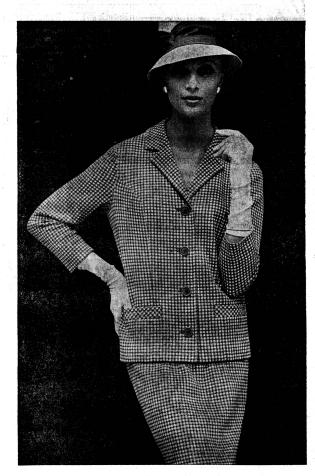
Und noch einen Favoriten der zwanziger Jahre müssen wir erwähnen: Den Kragen. Er ziert als halsferner Bubikragen die Schönen von heute, wie er einst die Schönen der Stummfilmzeit zierte. Er ist auch tief heruntergezogen und spitz und breit. ist auch der neruntergezogen und spitz und oreit. Bei den Blusen ist er entweder gar nicht da oder dann als Blickfang breit über den Jackenkragen gelegt. Weises Krägelchen verleihen ihren Trägerinnen den Nimbus der tüchtigen, strebsamen Berufsfrau, besonders wenn eine brave Masche sie abschliesst.

Doch Weiss und Pastellfarben sind ungemein hei-Doch Weiss und Pastellfarben sind ungemein heikel. Die reiselustigen Frauen von heute wählen dazu noch unverwistlichen Tweed, den man zu Mänteln, Kostümen und Ensembles verarbeiten kann
Als Pièce de résistance passt natürlich in jede
Garderobe das dunkelblaue Kostüm und das kleine
durch Accessoires variable schwarze Kleid. Was
den Reiselustigen und den vielbeschäftigten Berufstätigen besonders gefallen wird: Zweiteilig
bleibt Trumpf und damit sind ungezählte Kombinetionsmödlichkeiten gegeben. nationsmöglichkeiten gegeben.

Die Hüte haben ebenfalls Anleihen bei der Ver-Die Hüte haben ebenfalls Anleihen bei der Vergangenheit gemacht. Sie gleichen den lustigen Badekappen unserer Grossmitter, ballonartig auf geblasen und durch ein Band zusammengeraftt; sie beschatten, bolzgerade aufgesetzt, als gewaltige Sonnendächer das Gesicht; sie sind nur Eleganz, als lustiger Breton oder sie spielen, seitlich kühn aufgeschlagen, Südwester. Ihr Kopf ist immer gross, damit die voluminöse Frisur unbeeinträchtigt verstaut werden kann. Ariane



Parga, ein Kleid, das fast alle modischen Eigenschaften dieses Frühjahrs in seiner schlichten tragbaren Eleganz vereint: Zweiteilig, grau/weiss gestreift, mit und ohne Bluse zu tragen und auch nach stundenlangem Sitzen im Büro oder im Auto noch tadellos, weil aus Trikot. (Modell Hanro.)





«Pachino» aus dem weltbekannten Hanro-Strickstoff, in feinster reiner Wolle, Mitin-mottenecht Mod. dép./Handschin & Ronus AG. Liestal

DIE MODISCHE KLEIDUNG DER MODERNEN FRAU

Heures de Mode et de Charme bei Grieder

Es ist eine eigene Sache mit der Mode. Sie be-fiehlt und schon stellen sich ihre berühmten Vasal-len ein, um diese Befehle auszuführen und in die weite Welt hinauszutragen. Wenn sie es auf so char-mant freiheitliche Art tun wie diesmal, dann kann man freudig zustimmen. Denn, was sie aus der ge-gebenen Form, ohne sie zu verleugnen, gemacht ha-ben ist afrenulish. Obewon wessetlich inspiriert wen gebenen Form, ome sie zu verreugnen, genacht na-ben, ist erfreulich. Obschon wesentlich inspiriert von dem unerhörten Reichtum an Stoffen, lassen sie sich nicht davon abhalten, einen tiefen Griff zu tun in ihre unversieglichen Phantasiereserven.

ihre unversieglichen Phantasiereserven. Die gerade Linie von Mantel, Jacke, Jupe und Kleid bleibt. Aber sie wird mit Sinn für feminine Wünsche mächtig aufgelockert. Dem geraden Jupe wird die Strenge genommen durch einzelne tief gelegte Falten vorn. Es können ihrer auch mehrer sein, seilwärtis oder hinten. So viele schilesslich, dass sie sich zum Falteniupe reihen oder bei leichten Geweben den Plisséepurte bilden. Damit nun aber der enge gerade Jupe sein Recht behält, werden Falten- und Plisséepartien zur Tunique verkürzt, die den Blick freigibt auf das enge Fourreaukleid. Der glate Rücken wird blusig abgewandelt, manchmal so, dass die blusige hintere Partie sich nach vorn erhöht und als Bolero endet. Das ist skonn der erste Schritt zu launischen Allüren des vielbeachteten

Deux-plèces, das oft gar nicht existiert, sondern seine Anwesenheit lediglich simuliert. Freiheitliche Teedenzen erlauben der Taillenlinie, bald höher, bald tiefer zu rutschen. Die Jacke darf kurz oder hiftlang sein, dem Aermel ist alles gestattet, ob eng, ob wei, kurz oder lang. Sein häufiges Fehlen wird offmali vertuscht durch Jäckehen aus durchsichtigen Stofen. Die uralte Liebe zu Rüschen, Volants, Krawiten und Masschen, zu Krägelchen und überdimensienierten Kragen aus Organza, zu Spitzen, Stickereie, Perlenbesatz und Blumen wird lebhaft geschirt, Bü-men verirren sich auf Schullerträger und auf Aer men verirren sich auf Schulterträger und auf Aermelmanschetten.

Der Begriff Farbe ist dehnbar. Wer kennt sich uster den Abstufungen von grün, gelb, rot und bla noch aus? Die Firm a Gried eg illustrierte mit ihrer M od es ch au die Tendenzen der neue Mode bis in alle Details. Da kamen auch die berischen Stoffe zum Wort, die an einer Vorschau bel Grieder besichtigt werden konnten. Die Spennug war gross, diesen Exklusivitäten nun in der Bearbeitung von Meisterhand zu begegnen. Originalmödele und Copien von Yves Saint Laurents, Balceniga, Chanel, Givenchy und Dior, neben sehr beachtete Eigenschöpfungen von Grieder, liessen die individuellen Auffassungen der Modeschöpfer erkenne, deren Auswirkung auf der ganzen Linie, Mantel, Kostim, Deurspieces, Cocktail- und Abendrobe, der neuen Mode das Zeugnis ausstellt, der Frau verheute in jeder Beziehung gerecht zu werden.

H. Forrer-Stapfer Der Begriff Farbe ist dehnbar. Wer kennt sich un

H. Forrer-Stapfer

Die Sommer-Kollektion der Firma Schuh-Hug

Die auf 17 Millionen Paar angestiegene Produk-tion der Hug-Schuhfabriken löst die Frage aus nach dem Grund dieses überraschenden Aufstiegs. Und da gibt ein Blick in die saisongemässe Schuh-Ausstellung im Kongresshaus Antwort, Damen-, Herren- und Kinderschuhe gewinnen allgemeine Sympathie durch Kinderschuhe gewinnen alligemeine Sympathie durch ihren modischen Aspekt, tragbare Form dank wohl-ausgewogener Leisten, und Verwendung modeaktuel-ler Leder und Farben. Werden diese Faktoren über-dies noch durch die Preisgestaltung wertvoll unter-stitzt, so ist dieser Fussbekleidung der Absat-

gesichert. Als Ergänzung zur Kleidung hat sich der Schuh Als Erganzung zur Kleinung nar sien der Schul dem Modetendenzen anzupassen. Vor allem punkto Farben und Stil. Diesmal hält er sich an gedämpfte Töne, viel Braun von hell bis dunkel, oft mit feinen, dem Krokoleder ähnlichen, Strukturen. Mit Lack-oder Wildleder in Schwarz verbinden sie sich nach dem Vorbild der weissen Leder. Flechtwerk, Perfora-tionen, originell angeordnete Riemchen, Briden und Querpassen verleihen den neuen Modellen Saison-

Querpassen veneinen den anderen geändert, einzig die spitze Form ist gemildert. Eine Kollektion reizender Nachmittagsschuhe mit niederm, leicht geschweites Absatz wurde stark beachtet. Der seitliche Tiefschaitt bleibt dem Pumps in vielen Fällen treu. Elegant wirkende Trotteur- und Shopping-Modelle in beguenen Richelieu. und Molièreschnitten mit fournierten aledern Absätzen und mit etwas verbreiterter Auftrütfläche sichern ein bequemes Gehen.

Jugenduche Sandaietten, vorn, ninten oder seinte offen, sind auf winzige Talonnettes gestellt. Sie eiden nicht an Ideenarmut. Uebrigens wird ihre Farkarte bereichert durch Exclusiv-Töne, wie Coralia, Jade, Canari, Atlantik, Amalfi, ein modisches Biau, ergänzt durch das grünstichige Mittelbraun Rodes und den Beigeton Luxor.

Das Kapitel Kinderschuhe wird vom Kreator mit grosser Liebe hetreut. Manches haben sie um dem

Das Kapitei Kindersenine wird vom Kreator in grosser Liebe betreut. Manches haben sie von des Grossen übernommen, so zum Beispiel den Trotteu mit braunem Schattenfinish im Golfgenre, dann auch Flechtarbeit an weissen Schühlein und auch Ves-bindung mit schwarzem Lackleder. H. Forrer-Stapfer